Mittag-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Achtundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 911.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 29. Dezember (Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1875.

Das auswärtige Publikum erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß nach einer Bestimmung des General-Post-Amts die Erneuerung des Abonnements schon **2 Tage vor dem Beginn des neuen Quartals geschehen muß,** um eine vollständige Lieferung aller Nummern sicher zu stellen. Bei verspäteter Bestellung werden die bereits erschienenen Nummern von der Post nur bei ausdrücklichem Verlanger und gegen besondere Portovergütung nachgeliefert.

Brief- und Zeitungsberichte.

△ **Berlin,** 28. Dezember. Zur Abwechselung wird einmal wieder das Gerücht verbreitet, daß der Finanz-Minister Camphausen aus seiner Stellung scheiden werde und zwar wird hinzugefügt, daß bereits ein dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck genehmer Nachfolger gefunden worden sei. Das Gerücht stammt aus denjenigen Börsenkreisen, welche gern ihre Wünsche zu Thatsachen werden sehen möchten, und hat heute ebenso wenig einen positiven Anhalt wie in früheren Perioden, wo es bereits in Umlauf gesetzt war.

DRC. **Berlin,** 28. Dez. Betreffs der Synodalordnung, mit deren Fertigstellung der Ministerialdirektor Dr. Förster beschäftigt ist, kursiren mannigfache Gerüchte. Es heißt, daß der Kaiser wenig Sympathien für dies Gesetz hege, namentlich für diejenigen Formen, welche es in der Berathung der Generalsynode erhalten. Namentlich sollen die Schlußbestimmungen nicht den Beifall des Kaisers haben und die Erklärung, welche die Herren Dr. Kögel und Genossen vor der Abstimmung über dieselben abgaben, dürfte im kaiserlichen Palais wohl Widerhall finden. Thatsache ist wenigstens, daß der Kaiser bis jetzt zu dem Entwurf sich ablehnend verhält und ihn noch nicht unterzeichnet hat. Wenn Dr. Falk wirklich den Entschluß gefaßt hat, von dem Zustandekommen dieser Vorlage sein weiteres Verbleiben im Amte abhängig zu machen, so würde das momentane Verhältniß bemerkenswerth sein.

— In militärischen Kreisen herrscht, wie der „Nat. Ztg." geschrieben wird, vielfach Niedergeschlagenheit darüber, daß die Aussichten auf die Fortdauer der in den letzten Jahren stattgehabten schnellen Avancements durch die Streichung der 50 Bezirks-Kommandostellen für aktive Stabsoffiziere vereitelt sind. Man hätte nun in Erwähnung gezogen, in welcher Weise den Wünschen des Militärs entsprochen werden könne, und soll an maßgebender Stelle sich die Meinung erhalten, daß die nunmehr vom Etat abgesetzten Bezirks-Kommandostellen auf die Dauer doch nicht entbehrlich seien und daher im nächstjährigen Etat wieder zum Ansatz gebracht werden müßten. Es ist wenig wahrscheinlich, daß der Reichstag ohne genügende Gründe seinen bisherigen Standpunkt der fraglichen Position gegenüber aufzugeben geneigt sein sollte, man wird sich also einstweilen behelfen müssen, so gut es geht. Freilich begegnet man bei Militärs der Behauptung, daß seit Reorganisation der Armee, seit 16 Jahren ein so mißliches Avancement wie jetzt noch nicht vorgekommen sei.

— Die vom deutschen Konsul Bezin in Philadelphia verübte Unterschlagung eines für die Erben des Buchhändlers Seeger in Leipzig in Empfang genommenen Legats von 4000 Dollars hatte bekanntlich Anlaß zu einer Petition an den Reichstag gegeben, in welcher die genannten Erben eine Entschädigung aus Reichsfonds beanspruchten. Diese Petition war auf Antrag der Petitions-Kommission dem Reichskanzler zur Erwägung überwiesen, ob nicht den Wahlkonsuln die Annahme von Geldern außer den gesetzlich vorgesehenen Fällen zu verbieten sei. Nunmehr bringt das „Centralbl. f. d. D. R." eine hierauf bezügliche Zirkularverfügung des Reichskanzlers vom 6. l. M., durch welche jenem Antrage entsprochen ist; dieselbe lautet:

Berlin, den 6 Dezember 1875.

Nach § 18 des Konsulatsgesetzes vom 8. November 1867 sind die kaiserl. Konsuln unter gewissen Voraussetzungen berufen, über Gelder, die im Nachlasse eines in ihrem Amtsbezirke verstorbenen Reichsangehörigen vorgefunden sind, zu verfügen. Aus dieser Bestimmung ist mehrfach eine Berechtigung der Konsuln hergeleitet worden, überhaupt für Rechnung und auf Antrag von Privatpersonen Gelder einzuziehen und anzunehmen. Eine solche Erweiterung der konsularischen Befugnisse entspricht aber weder der Absicht des Gesetzes, noch kann sie wegen der damit verknüpften Folgen als zulässig erachtet werden. Ew. Wohlgeboren wollen Sich daher stets gegenwärtig halten, daß die kaiserl. Konsuln in dieser ihrer amtlichen Eigenschaft nicht berechtigt sind, in anderen als den im Gesetze, insbesondere in den oben in Bezug genommenen § 18 vorgesehenen Fällen, Gelder für Privatpersonen zu erheben oder in Verwahrung zu nehmen, es sei denn, daß sie vom auswärtigen Amt oder von der ihnen unmittelbar vorgesetzten Dienstbehörde ausdrücklich Auftrag dazu erhalten. Liegt ein solcher Auftrag nicht vor, und wird Ew. Wohlgeboren Vermittelung von anderer Seite in der gedachten Weise in Anspruch genommen, so wollen Sie die Antragsteller gefälligst darauf aufmerksam machen, daß Sie Ihre Mitwirkung nicht in amtlicher Eigenschaft, sondern nur privatim eintreten lassen können.

— Vom 1. Januar 1876 ab tritt Frankreich mit Algerien dem Allgemeinen Postverein bei. Es kosten alsdann nach Frankreich und Algerien: gewöhnliche frankirte Briefe 20 Pf. für je 15 Gramm, Postkarten 10 Pf. das Stück und Drucksachen, Waarenproben und Geschäftspapiere 5 Pf. für je 50 Gramm.

— Das königliche Obertribunal hat die Presse mit einem neuen bemerkenswerthen Präjudiz bedacht. Es handelt sich in dem betreffenden Erkenntniß um die Veröffentlichung der berüchtigten päpstlichen Bulle Quod nunquam. Der dieserhalb angeklagte Redakteur des „Niederrheinischen Couriers" war vom Appellationsgericht in Hamm freigesprochen worden, weil es sich bei der Veröffentlichung um die Reproduktion eines „historischen Dokuments" handle, welche, zumal sie ohne jede eigene Bemerkung erfolgt sei, „nur als ein objektiver Beitrag zur Tagesgeschichte" angesehen werden könne, und weil eine Zeitung, die ihre Verpflichtungen gegen die Leser erfüllen wolle, sich kaum einer solchen Reproduktion enthalten dürfe. Das Obertribunal erklärte jedoch in der Sitzung vom 9. Dezember d. J. diese Ausführung für unbegründet. „Die Auffassung", behauptet das Erkenntniß unter Anderm, nach welcher die Veröffentlichung der Enzyklika, deren Inhalt nach der Feststellung des Appellationsrichters gegen das Strafgesetz verstößt, um deswillen straflos sein soll, weil dieselbe als historisches Dokument angesehen werden möchte, entbehrt jeder gesetzlichen Grundlage." Die Erkenntnißgründe liegen in authentischer Form noch nicht vor.

Breslau, 27. Dezember. Die ultramontane Presse Schlesiens erhält wieder Zuwachs. Die „Br. Morgenztg." meldet nämlich: „Mit dem 1. Januar geht der in Hirschberg erscheinende „Gebirgs-Kourier" in die Hände einer Gesellschaft über, an deren Spitze der Erzpriester Thiemel in Warmbrunn steht, derselbe, der auf dem Kongreß zu Neisse die bekannte Rede hielt. Er wird auch die Redaktion leiten. Der Klerus und der wegen seiner ultramontanen Richtung bekannte Kameral-Direktor des Grafen Schaffgotsch, Krätzig, werden dem Blatte Eingang und Leser zu verschaffen suchen. Man will ihm auch in Oberschlesien Terrain verschaffen, so namentlich in Neisse, Grottkau, Neustadt." — Die Aktionäre der Görlitzer Anzeiger-Aktien-Gesellschaft werden in einer in Nr. 300 des „Staatsanzeigers" vom Dienstag enthaltenen Bekanntmachung zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf Freitag, den 31. Dezember cr., eingeladen. Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist die Beschlußfassung über Liquidation der Gesellschaft. Ob eine Unterbilanz den Anlaß zu dem Antrage auf Liquidation gegeben hat, läßt sich nicht beurtheilen, da die Bilanz noch geheim gehalten wird.

Glogau, 26. Dezember. Von mehreren landwirthschaftlichen Vereinen Schlesiens und Posens sind unserm Landtagsabgeordneten Herrn Henze-Weichnitz Zustimmungs-Adressen für die Petition, betreffend die amtliche Festsetzung nach Lebendgewicht für Schlachtvieh auf allen Schlachtviehmärkten der Monarchie, zugekommen. Der Herr Abgeordnete wird die Zustimmungs-Adressen mit der Petition dem Abgeordnetenhause überreichen. Sollten noch mehrere landwirthschaftliche Vereine sich dieser Petition anschließen wollen, so machen wir darauf aufmerksam, daß es der nochmaligen Abschrift der Petition, wie dies mehrere Mal geschehen, nicht bedarf. Man nehme einen Bogen Papier und mache darauf folgenden Vermerk: „Der Petition des Abgeordneten Henze um Festsetzung der amtlichen Marktpreise nach Lebendgewicht für Schlachtvieh auf allen Schlachtviehmärkten der Monarchie schließen sich an: (Name des landwirthschaftlichen Vereins.) (Folgen die Unterschriften sämmtlicher anwesenden Herren.) Herr Henze hat an sämmtliche 432 Mitglieder des Abgeordnetenhauses die gedruckte Petition per Post gesandt, um zu bezwecken, daß die Herren Abgeordneten, da sie in ihrer Heimath jetzt noch Muße haben, die Petition wenigstens lesen sollen. Er ging hierbei von dem Grundsatze aus, daß, wer erst einmal etwas gelesen und darüber nachgedacht hat, auch Interesse für die Sache gewinnt. — Außerdem hat er an die ihm bekannten und befreundeten Herren des Abgeordnetenhauses sich brieflich bei Uebersendung der Petition gewandt und um ihre Unterstützung gebeten. Da Herr Henze an Mitglieder aller Fraktionen geschrieben, so hofft er, daß diese in ihren Fraktionsversammlungen für diese Petition eintreten werden. Herr Henze hat sich gewandt an die Herren: Staatsminister Dr. Friedenthal und Dr. Falk, Polizei-Präsident von Madai und die Abgeordneten Präsident v. Bennigsen, Dr. Lasker, Miquel, Rickert, Dr. Braun, v. Saucken-Tarputschen, Parisius, Staatsminister a. D. von Windthorst Meppen, Frhr. v. Schorlemer-Alst, Graf Bethusy Huc, Hundt v. Hafften. Von vielen Abgeordneten ist ihm bereits brieflich die Zusage ertheilt worden, daß sie die Petition unterstützen werden. Da er, sobald der Landtag zusammengetreten ist, bei allen Fraktionen des Hauses sich persönlich für die Petition bemühen wird, so ist ein gutes Resultat wohl zu erhoffen. (N. A.)

Münster, 27. Dezember. Am Dienstag den 21. d. tagte Nachmittags hier im Weppelmann'schen Saale die Generalversammlung des Westphälischen Bauernvereins unter dem Vorsitze des Reichs- und Landtagsabgeordneten Freiherrn v. Schorlemer-Alst. Die „Germ." schreibt: „Eine nicht geringe, freudige Ueberraschung wurde dem hochverehrten Vorsitzenden von den Mitgliedern des Vereins bereitet. Bekanntlich hatte derselbe vor einiger Zeit Freiherrn v. Schorlemer-Alst aus der Vereinskasse 1000 Thaler zur Vergütung für dessen viele im Interesse des Vereins gemachten Ausgaben übermacht, welche dieser aber dankend ablehnte und, auf seine Bitte hin, der Verein den armen Abgebrannten in Paderborn zuwendete. Allein der westphälische Bauernverein wollte es sich nicht nehmen lassen, dem um ihren Stand hochverdienten Edelmanne weitere Zeichen der Dankbarkeit vorzulegen, und so hatte man beschlossen, durch Beiträge der einzelnen Mitglieder ihm ein Ehrengeschenk zu übermachen, das er nicht ablehnen konnte. Zunächst wird ihm ein prächtiger Wagen (aus der Fabrik des Herrn Nocki hierselbst) übergeben und dann eine große silberne Suppenterrine nebst fünf silbernen Tafelschüsseln im Rococostile. Diese Silbersachen von Herrn Jos. Osthues gearbeitet, tragen eine sinnige Dedikation."

Aus Thüringen, 26. Dezember. Je näher der Jahreswechsel herantritt, um so mehr kommt auch die Besorgniß zur Geltung, welche man von kirchlicher Seite dem Zivilstandsgesetz entgegenbringt. Die thüringischen Staaten haben es zwar in ihren Ausführungsverordnungen und Instruktionen nicht an Aufklärung und Hinweisung zur Wahrung der kirchlichen Rechte fehlen lassen; aber man scheint damit noch nicht beruhigt. So ist z. B. gestern der amtlichen Zeitung in Rudolstadt eine „Ansprache an die evangelisch lutherischen Gemeinden des Fürstenthums" beigelegt worden welche zur „Verständigung über das Zivilstandsgesetz dienen soll und welche folgende bemerkenswerthe Stellen enthält:

„Denn das Gegentheil von dem Allen thun, d. h. also: seine durch den Standesbeamten vollzogene Ehe nicht kirchlich weihen und segnen, die ihm geborenen Kinder weder taufen noch konfirmiren lassen, das hieße doch offenbar: die Segnungen der heiligen Kirche verachten, sich um Gott und sein heiliges Wort nicht kümmern und gegen die, mit jenen kirchlichen Handlungen unzertrennlich verknüpften, unendlich werthvollen und trostreichen göttlichen Gnadenverheißungen eine Geringschätzung an den Tag legen, durch die er sicherlich das Mißfallen des zwar unendlich barmherzigen und liebevollen, aber heiligen und gerechten Gottes sich zuziehen, der Gnade Gottes und unseres Heilandes, davon wir ja Alle, Hohe und Niedere, Reiche und Arme, Gelehrte und Ungelehrte, in jeder Stunde unseres Lebens und allermeist in unserer letzten Stunde auf gleiche Weise und in gleichem Maße bedürfen, unfehlbar sich verlustig machen."

Leipzig, 25. Dezbr. Der frühere breslauer Domkapitular Freiherr v. Richthofen ist, nach Mittheilung des „N. Evangel. Gemeindeboten", da er im Altkatholizismus seine Hoffnungen nicht erfüllt sah und sein religiöses Bedürfniß hier nicht rechte Befriedigung fand, zur evangelischen Kirche übergetreten und hat am 12. Dezember in der Nikolaikirche zu Leipzig das Abendmahl nach evangelischem Ritus empfangen.

München, 26. Dezember. Das Projekt, die sämmtlichen deutschen Eisenbahnen für das Reich zu erwerben, dient den ultramontanen Pressen zu einem neuen Agitationsmittel gegen das Reich, doch wird es eines solchen kaum bedürfen, denn es findet das Projekt hier überhaupt keinen Anklang. Man schreibt darüber der „Nat.-Ztg.":

Zunächst ist es die Staatsregierung selbst, welche sich, wie versichert wird, den Projekten entgegenstellt und zwar im Allgemeinen, wie speziell bezüglich einer etwaigen Veräußerung der bairischen Staatsbahnen, zu welchen bekanntlich auch die bairischen Ostbahnen gehören, seit dieselben im Laufe des Jahres in den Besitz des Staates übergegangen sind. Vom finanziellen Standpunkt allein aus betrachtet, dürfte eine Abtretung unserer Bahnen an das Reich kein unvortheilhaftes für den bairischen Staat sein — allein in dieser hochwichtigen Frage können selbstverständlich nicht die finanziellen, sondern nur die politischen Gründe entscheidend sein. Und in dieser Beziehung dürfte das fragliche Projekt auch in gut reichsfreundlichen Kreisen gar viele Gegner finden. Wurden doch auch die bairischen Ostbahnen, zum Theil wenigstens, aus dem, wenn auch nicht ausgesprochenen Grunde, vom Staate erworben, damit nicht in Zukunft das Reich als Käufer derselben auftreten könnte und hat man deshalb für dieselben einen Preis gewährt, als es außerdem der Fall gewesen wäre. Wie die Verhältnisse liegen, würden sich in Baiern nicht so bald Kammern finden, die einen Antrag auf Verkauf der Bahnen an das Reich zustimmen werden und schon deshalb wird sich nicht leicht ein Ministerium finden, das einen solchen Antrag an die Landesvertretung bringen wird.

Wien, 26. Dezember. Der „Pester Lloyd", das Organ der ministeriellen Kreise Ungarn's bespricht, den vielgenannten Artikel der „Prov.-Koresp." über Ritter von Schmerling wie folgt:

Der Anschein, als ob man in Berlin wirklich den Anspruch erhöbe, alle Aeußerungen des politischen Lebens in den Nachbarstaaten nur nach den eigenen Bedürfnissen und Auffassungen geregelt zu sehen, der Anschein, als verfolge man ein System moralischer Intervention, das zu den Begriffen der staatlichen Souveränetät der übrigen wenig passen will, wird dadurch allerdings nicht so gründlich beseitigt, als es im Interesse Deutschlands selbst zu wünschen wäre. Allein glauben wir auch hierin mit unseren Einwendungen gegen die jüngste Kundgebung der „Provinzial-Korrespondenz" nicht zurückhalten zu sollen, so können wir um so rückhaltsloser der sachlichen Auffassung und den praktischen Tendenzen dieser Kundgebung zustimmen. Wir sind ganz der Ansicht, daß gegenseitiges Vertrauen und wirkliches Wohlwollen die Basis der Vereinigung der drei Kaisermächte und der politischen Verbindung ihrer Völker bildet. Wir stimmen rückhaltslos darin überein, daß auch in ihrer innern Politik Alles vermieden werden muß, was schädigend oder hemmend in die Verhältnisse des Nachbarstaates einzugreifen vermöchte. Wir sind endlich fest davon überzeugt, daß die dualistische Staatsform in Oesterreich-Ungarn die besten Bürgschaften für eine derartige Richtung der Politik bietet.

Paris, 24. Dezember. Der vielgenannte Diplomat und Publizist Vicomte von Laguéronnière ist gestern unerwartet an einem Blutsturz verschieden. Er hatte noch den ganzen Vormittag an einer Studie über Herrn Buffet, die demnächst erscheinen sollte, gearbeitet; beim Mittagessen hatte er mit einem Male einen furchtbaren Blutandrang gegen das Gehirn, brach ohnmächtig zusammen und war trotz schleunigst herbeigerufener ärztlicher Hilfe nach wenigen Stunden eine Leiche.

Arthur von Laguéronnière war im Jahre 1816 in Limoges geboren, jung nach Paris gekommen und unter der Aegide Lamartines und Emil Girardiens, denen er in aller Folge ein treuer Freund blieb, in die von dem Letzteren redigirte „Presse" eingetreten, wo er sich bald durch klare, geistvolle und sachkundige Behandlung der politischen Tagesfragen hervorthat. Eine Sammlung von Abgeordnetenporträts, die er herausgab, lenkte die Aufmerksamkeit des Prinz-Präsidenten auf ihn, derselbe berief ihn als Sekretär in sein Kabinet, stellte ihn dann an die Spitze des Preßbureaus und vertraute ihm die Abfassung der berühmten Flugschriften über die italienische und römische Frage an, welche dem Kriege von 1859 vorausgingen und folgten. Ein Platz im Staatsrath, dann ein solcher im Senat belohnten den „Archibrochurier". Im Jahre 1862 machte Laguéronnière, der bisher dem „aufgeklärten Despotismus" des Kaiserreichs das Wort geredet hatte, eine Schwenkung in liberaler Richtung: er gründete die „France" als Organ der verhältnißmäßig freisinnigeren Senatoren und machte allmählich mit Emil Olivier und dem Tiers-parte gemeinschaftliche Sache. Als er mit seiner Witterung merkte, daß auch auf dieser Bahn für das Empire wenig zu hoffen sei, bewarb er sich um eine Stelle in der Diplomatie und die letzten Regierungsjahre Napoleon III. fanden ihn als Gesandten in Brüssel und als Botschafter in Konstantinopel. Nach dem 4. September gab er seine Entlassung, wurde auf der Rückkehr in Marseille von den Radikalen verhaftet, aber bald wieder auf freien Fuß gesetzt. In der letzten Zeit arbeitete er an einem vor wenigen Wochen erschienenen staatsrechtlichen Werke und widmete seine übrige Muße einigen volkswirthschaftlichen Unternehmungen, so namentlich auch der österreichischen Staatsbahn, zu deren Verwaltungsräthen er gehörte. Doch gab er die streitende Politik noch nicht ganz auf, verkehrte viel in den Salons und war eben im Begriff, in seiner Hei-

math Limoges als bonapartistischer Kandidat für den Senat aufzutreten. Die Partei verliert in ihm jedenfalls ihre gewandteste Feder. Als Mensch wußte sich Laguéronnière, über dessen öffentliche Thätigkeit wir uns hier jedes Urtheils begeben wollen, durch ein gewinnendes Wesen und namentlich durch ausgesuchte Höflichkeit, die sich nie und gegen Niemand verleugnete, allgemein beliebt zu machen.

London, 23. Dezember. Gestern ist ein beklagenswerthes Unglück auf der niederen Themse, Gravesend gegenüber, vorgefallen. Dort liegen an verschiedenen Punkten die drei Lehrschiffe „Goliath", „Chichester" und „Arethusa" vor Anker, in welchen arme Knaben aus London zum Seemannsfache herangebildet werden. Es sind dies gewissermaßen schwimmende Armenschulen, sämmtlich ausgediente hölzerne Kriegsschiffe. Der „Goliath", ein Schiff von 3000 Tonnen Gehalt, mit 400 Lehrknaben an Bord, ist gestern früh gänzlich abgebrannt. Das Feuer scheint in den Lampenräumen ausgebrochen zu sein, woselbst die gesammten mit Petroleum gespeisten Schiffslampen jeden Morgen geputzt und gereinigt werden. Ein Knabe, sagt man, habe eine Lampe fallen lassen; das Petroleum sei ausgelaufen und habe sich entzündet, und beinahe im Nu sei der alte hölzerne Kasten in Flammen gehüllt gewesen. In der wildesten Unordnung stürmten die Knaben auf das Deck, sprangen über das Bollwerk und hielten sich in den Ketten fest. Manche wurden hier müde, anderen mochte der Rauch der Flammen, welche der starke Südwestwind heftig anfachte, zu arg werden, andere wieder trauten sich genügende Schwimmkraft zu, um an das Land zu kommen, und so fielen oder sprangen viele ins Wasser. Manche kamen glücklich an das Ufer; dasselbe thaten die beiden Töchter des Kommandeurs Marine-Kapitän Bourchier. Viele indessen scheinen umgekommen zu sein, was nicht zu verwundern ist, wenn man bedenkt, daß die jüngsten Knaben nur 7, die ältesten 14 Jahre alt sind. Die Boote des „Goliath" wurden flott gemacht, ließen sich indessen nicht gebrauchen. Die Boote der „Arethusa" u. des „Chichester" kamen in einer Flotille an und vorbeifahrende Schiffe nahmen einige der Knaben auf. Der letzte, der das Schiff verließ, war der Kommandeur, Kapitän Bourchier; er hat starke Brandwunden davon getragen. Die meisten Flüchtlinge suchten in dem nahen Uferort Grays eine Zuflucht, wo sie auch gastfreundlichst aufgenommen wurden. Die Bewohner kamen ihnen entgegen und nahmen sie in ihre Häuser, in Schule, Kirche u. s. w. auf. Alle Kessel wurden gleich aufs Feuer gestellt, um den armen Kleinen Frühstück zu bereiten, auch wurden ihnen bereitwilligst Kleider, wie sie gerade zu Händen waren, zur Verfügung gestellt. Zwei Leichen sind an das Ufer geschwemmt worden, und auch der Schullehrer Webster soll ertrunken sein. Es steht ziemlich fest, daß 20 Knaben das Leben eingebüßt haben, einige unter besonders beklagenswerthen Umständen. An dem Unfalle, der einen neuen düsteren Schatten auf das Weihnachtsfest wirft, wird im großen Publikum der regste Antheil genommen. (Was die Entstehung des Brandes betrifft, so stimmen die Angaben allerdings darin überein, daß das Umwerfen einer Petroleumlampe ihn verursacht habe. Vielleicht aber hätte das weitere Umsichgreifen der Flammen verhütet werden können, wenn nicht, wie wenigstens „Daily News" zu berichten weiß — buchstäblich Oel ins Feuer gegossen worden wäre: ein Angestellter auf dem Schiffe soll nämlich einen Kübel voll Oel ins Feuer gegossen haben, in dem Glauben, das Gefäß sei mit Wasser gefüllt. Wie dem auch sei, das Feuer verbreitete sich mit fürchterlicher Schnelligkeit und die Anstrengungen der kleinen Matrosen, die wacker an den Pumpen arbeiteten, erwiesen sich bald als nutzlos. Man mußte an ihre Rettung denken und das Schiff aufgeben. Als nun die Boote ins Wasser gelassen wurden, schlugen einige derselben um, und obwohl die Mehrzahl der Knaben vortreffliche Schwimmer sind, so gelang es doch nicht Allen, das Land zu erreichen. Sehr unwillig äußerten sich Leute vom „Goliath" darüber, daß vorbeifahrende Schleppdampfer, deren Namen man nicht kennt, keine Hülfe brachten, obwohl sie darum angerufen wurden. Der „Goliath" war ein altes Linienschiff und seit dem Krimkriege außer Verwendung gestellt; er hatte 70 Tonnen Kohlen an Bord, die dem Feuer Nahrung boten, und im Oelbehälter befanden sich 40 Gallonen. Es wurde jedoch kein Knall einer Explosion vernommen.

London, 23. Dezember. In der gestrigen Verhandlung der handelsamtlichen Untersuchung der Strandung des Dampfers „Deutschland" veranlaßte ein Antrag des Lloydvertreters, Anwalt Cohen eine Debatte zwischen den Anwälten und dem Vorsitzenden.

Cohen erklärte, mehrere Schmacken hatten in der unmittelbaren Nähe des „Deutschland" geankert, und er sei in den Stand gesetzt, die Namen von einigen der Eigenthümer anzugeben. Auch seien Gegenstände aus dem gescheiterten Schiffe abhanden gekommen, und es würde sich empfehlen, wenn das Handelsamt vermittelst öffentlicher Bekanntmachung Auskunft über etwa in anderen Händen, als denen des Receiver of wrecks, sich befindende Gegenstände erbitten und dafür Belohnungen aussetzen würde. Dieser Antrag wurde nach längerer Erörterung von dem Vertreter des Handelsamtes, Anwalt Bowen, mit ausdrücklicher Gutheißung des Vorsitzenden, zurückgewiesen. Bowen erklärte sich seitens des Handelsamtes gern zur Befolgung des von Cohen gegebenen Rathes bereit, sobald er durch prima facie-Beweis zu der Annahme berechtigt werde, daß überhaupt Sachen aus dem Schiff abhanden gekommen. Vermöge Anwalt Cohen die Wahrscheinlichkeit solchen Falles nachzuweisen, so werde er keinerlei Schwierigkeiten machen. Vor der Hand liege solche Wahrscheinlichkeit nicht vor. Er vermöge nicht ohne Weiteres vorauszusetzen, daß Gegenstände entwendet worden sind. Die aufgegriffenen Sachen könnten bei verschiedenen Receivers of wrecks abgeliefert worden sein; es braucht dieses nicht nothwendig nur bei dem Beamten zu Harwich geschehen zu sein. Von dem letzteren habe er erfahren, daß bei ihm viele Gegenstände abgeliefert worden seien. Es werde sich empfehlen, späterhin die Receivers of wrecks zu vernehmen. Den Receiver aus Harwich hatte Bowen bereits gestern zur Stelle gebracht. Die übrigen, äußerte der Vorsitzende, können nach Weihnachten verhört werden. Der Vertreter der deutschen Regierung erwähnte ferner die Bestimmungen des Handelsschifffahrtsgesetzes, so weit sie auf die Receivers of wrecks Bezug haben, und verlangte eine Untersuchung, ob dieselben befolgt worden seien. Ferner beantragte er Vernehmung des kommandirenden Beamten der Küstenwache. Eine weitere Anregung des Anwalts Cohen erhielt Seitens des Vorsitzenden eine zustimmende Antwort. Cohen wies auf die Gefahren der Küstenschifffahrt in der betreffenden Meeresgegend hin, welche deutschen Schiffen bereits häufig den Lauf erschwert hat. Er verlangte deßhalb, daß die Kommission erörtere, auf welche Weise dieser Gefahr für die Zukunft vorzubeugen sei und demgemäß eine Empfehlung an das Handelsamt einreiche, etwa zur Aufstellung eines weiteren Leuchtschiffes. Der Vorsitzende versprach, dem Gegenstande seiner Zeit seine Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Es wurden nun mehrere Offiziere des „Deutschland" vernommen, zuvörderst der erste Offizier, Lauenstein. Er konstatirte die Gefährlichkeit der Küste und das äußerst stürmische Wesen des Wetters. Der später vernommene erste Ingenieur Reinhold Schmid sagt aus, die See sei so rauh gewesen, wie er sie nur je gesehen. Unter diesen Umständen — so erklärten sämmtliche Vernommene übereinstimmend, Lauenstein, Thalenhorst und Schmid — sei es ganz unmöglich gewesen, ein Boot auszusetzen, mit Ausnahme einer etwa zweistündigen stillen Periode am Montag Abend gegen 9 oder 10 Uhr. Ebenso erklärten sie, daß sie unter den Umständen Mannschaften und Passagiere an Bord des Dampfers weit sicherer wähnten, als in den Booten. Und überdies hatten sie ja keine Zufluchtsorte, wohin sie hätten rudern können. Die Küste war viel zu weit entfernt, und ein anderes Schiff nicht zur Hand. Es wäre schwer, vielleicht unmöglich gewesen, das ausgesetzte Boot außer Bereich des Dampfers zu bringen; durch die Wellen hätte es an letzteren geschleudert und zerschellt werden können. Aus demselben Grunde hätte ein Boot von auswärts nicht an das Schiff heran kommen können. Während die See am Montag Abend etwas ruhiger war, mochten die Offiziere absichtlich kein Boot aussetzen, weil zwei Leuchtschiffe, „Kentish Knock" und „Sunk" ihre Nothsignale erwidert hatten und sie jeden Augenblick Hülfe erwarteten, die indessen nicht kam. Nach etwa zwei Stunden wurde das Meer wieder so rauh, daß an ein Abstoßen oder Herankommen eines Bootes nicht zu denken war. Die Mannschaft betrug sich unter den Umständen vorzüglich. Auch der Kapitän zeigte sich der Gelegenheit gewachsen. Er ertheilte seine Befehle mit großer Ruhe, Fassung und Festigkeit. Die beiden Schiffe, welche am Montag Morgen vorbeifuhren, nämlich der Dampfer und die Brigg, welchen so viele Vorwürfe gemacht worden sind, sprach Lauenstein von der vermeintlichen Schuld frei. Als der Dampfer vorbeifuhr, war die See so unruhig, daß derselbe nicht hätte näher herankommen können. Auch wenn er Boote ausgesetzt hätte, so hätten diese nicht nahe an den „Deutschland" herankommen können. Es ist indessen gar nicht ausgemacht, daß der Dampfer das Nothsignal des „Deutschland" bemerkt habe. Die Brigg hätte unter keinen Umständen, sagt Lauenstein, Hülfe leisten können. Weiter kam kein Schiff in Sicht. Am Dienstag, als der Schleppdampfer herankam, legte eine Schmack beim „Deutschland" an und zwei Mann aus derselben kamen an Bord und entfernten Gegenstände aus dem Schiff. Auf Befragen erklärten sie, sie wollten dieselben zum Receiver of wrecks bringen. Als der Schlepper absegelte, waren noch zwei Schmacken in Sicht. Am Mittwoch begab sich Lauenstein wieder von Harwich aus auf sein Schiff. Er fand keine Receiver of wrecks an Bord, wohl aber Schmackleute, welche Sachen entfernten, um sie (ihrer Angabe zufolge dem Receiver of wrecks zu überbringen. Lauenstein sagte ferner aus, daß den Mannschaften beim Einlaufen in Harwich von den Zollbeamten die mitgeführten Gegenstände weggenommen wurden, um durch englische Arbeiter unter Beaufsichtigung der Zollbeamten in der Waarenniederlage des deutschen Konsuls untergebracht zu werden. Dies war eine zollamtliche Maßregel. Thalenhorst, zweiter Offizier des „Deutschland", konstatirt, daß sich unter diesen Gegenständen ein Blechkasten befunden habe, welcher Schiffsdokumente enthielt, indessen nicht alle, auch nicht das Log. Er erklärte ferner, der „Dampfer Deutschland" sei ein starkes, sehr gut gebautes Schiff und in vortrefflichem Zustande. Die Schraube hatte erst eine Reise mitgemacht und sich dabei ausgezeichnet bewährt. Der erste Ingenieur Reinhold Schmid bestätigte gleichfalls den trefflichen Zustand der Maschine und der Schraube. Von der Stange der Schraube habe er 80 Fuß gesehen, die vollkommen gesund waren. Die anderen 20 Fuß habe er nicht gesehen. Es sei möglich, aber doch höchst unwahrscheinlich, daß sich daselbst ein Fehler vorfinde. Seiner Vermuthung nach habe die Schraube beim Umdrehen zum Rückwärtsfahren an einen harten Gegenstand angestoßen und sei dabei gebrochen.

Von einiger Wichtigkeit ist das neue Verhör des Kapitän Brickenstein. Der Vorsitzende, Rothery, stellte an ihn mehrere Fragen. Von der Weser bis Borkum, erklärte Brickenstein, sind 52 Meilen. Von da bis zu der Stelle im Kanal, wo er sich zu befinden glaubte, 57 Meilen. Diesseit Terschelling ließ der Kapitän den Lauf des Schiffes ändern. Vorsitzender: Eine Abweichung um einen Punkt mußte Sie auf den Sand des Kentish Knock bringen? Brickenstein: Ja. — Auch eine Abweichung um einen halben Punkt konnte Sie auf diesen Sand bringen? — Ja. — Sie kennen die Entfernung zwischen dem North-Hinder-Leuchtschiff und dem galluper Leuchtschiff? — Ja, gegen 30 Meilen. — Und Sie beabsichtigten, mitten durch die beiden hindurchzulaufen? — Ja. — Nehmen Sie die Karte und sehen Sie nach, ob Sie mitten zwischen den beiden in tiefem Wasser gewesen wären? — Ja, ich würde das gewesen sein. — Und als Sie um 1 Uhr lotheten und nur 17½ Faden Tiefe vorfanden, ließ das Sie nicht die Nothwendigkeit großer Vorsicht ersehen? — Ich ließ die Maschine auf halbe Kraft stellen. — Halbe Kraft beträgt etwa 9½ Knoten die Stunde? — Ja. — Sie wußten, daß Sie sich außerhalb Ihrer eigentlichen Bahn befanden? — Ja; allein ich sah die Karte nach und fand, daß die Abweichung nur zwei Meilen betrug, so daß ich keine Gefahr befürchtete. — Aber Sie wußten ja doch, daß ein Irrthum um weniger als einen halben Punkt Sie auf den Kentish Knock bringen konnte? — Ja. — Und Sie wußten um 4 Uhr, als Sie nur 17½ Faden fanden, daß ein Irrthum vorgefallen sein mußte — veranlaßte Sie dies nicht zu besonderer Vorsicht? — Ich fuhr mit halber Kraft und lothete öfter. (Nach einigen anderen Fragen von Seiten der Anwälte Cohen und Bowen, betreffend die Möglichkeit langsameren Ganges) Vorsitzender: Wenn Sie geahnt hätten, daß Sie sich in gefährlichem Wasser befanden, würden Sie ohne Zweifel nicht weiter gefahren sein, sondern beigewunden haben? Brickenstein: Gewiß. — Jedenfalls würden Sie nicht in dem Tempo von 9½ Knoten weiter gefahren sein? — Versteht sich, nicht.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 29. Dezember.

— Der „Staats-Anz." bringt folgende Personalien aus unserer Provinz:

Der Geh. Justizrath und Kreisgerichts-Direktor Cleinow in Posen ist zum Bankkommissar bei der in Posen zu errichtenden Reichsbankhauptstelle, der königl. Bankrendant Brochowski zu Posen zum ersten Vorstandsbeamten derselben Reichsbankhauptstelle, der Kreisrichter Blümner in Meseritz zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Münsterberg und zugleich zum Notar im Departement des Appellat.-Gerichts zu Breslau mit Anweisung seines Wohnsitzes in Münsterberg ernannt worden. Die Lehrerin an der Luisenstiftung zu Posen A. Toparkus hat in der am 29. und 30. v. M. zu Berlin abgehaltenen Turnlehrerinnenprüfung das Zeugniß der Befähigung zur Ertheilung des Turnunterrichts an Mädchenschulen erlangt.

— **Lotterie.** Die Ziehung der 1. Klasse 153. königlich preußischen Klassen-Lotterie wird am 5. Januar ihren Anfang nehmen.

□ **Buk**, 27. Dezember. [Wohlthätigkeit. Kath. Kirchenvorstand. Lehrergehälter.] Der Gutsbesitzer Wandel zu Sendzin hat zur Vertheilung an hiesige Ortsarme 8 Scheffel Roggen dem hiesigen Magistrate übergeben. — Der hiesige Kaufmann B., welcher vor Kurzem in Konkurs verfallen, ist nach dem Kreisgerichtsgefängniß nach Grätz abgeführt worden. Der nach dem Gesetze über die Verwaltung des Kirchen- und Pfarrvermögens hier schon seit Monaten gewählte Kirchenvorstand, als auch die Kirchengemeindevertretung ist noch immer nicht in ihre Funktionen eingeführt, woran dies liegt, ist unbekannt, es wäre aber dringend zu wünschen, daß dies sobald als möglich eintrete, damit endlich die alte Verwaltung aufhöre und an deren Stelle eine neue und geregelte trete. Mit Erhöhung der Gehälter der Lehrer an den hiesigen drei Konfessionsschulen wird nun in Folge einer Verfügung der Regierung vorgegangen; die Verhandlungen mit den Schulgemeinden werden in Kurzem stattfinden und sind zu diesem Behufe bereits die Vorladungskurrenden erlassen.

g. **Jutroschin**, 27. Dezember. [Ueberschwemmung. Waisenräthe. Volkszählungsresultat. Berichtigung.] In Folge des Thau- und Regenwetters der letzten Tage ist unsere Orla so angeschwollen, daß die umliegenden Wiesen und Gärten vollständig unter Wasser gesetzt sind. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde aus jeder Konfession ein Waisenrath gewählt und fiel die Wahl auf die Herren Bürgermeister Bondick, Kaufmann Levy und Dr. Tyczynski. — Auf Grund der letzten Volkszählung muß leider eine Verminderung der Einwohnerzahl konstatirt werden; denn während dieselbe bei der vorletzten Zählung 2019 betrug, ist dieselbe jetzt auf 1970 herabgesunken. — Die Mittheilung in Nr. 895, betreffend Waldverkauf, ist insofern zu berichtigen, als nicht 200, sondern 100 Morgen verkauft worden sind.

Aus Koschmin geht uns eine Berichtigung zu, welche wir, weil sich der Einsender nicht genannt hat, nicht berücksichtigen würden, wenn die Angaben uns nicht aus guter Quelle geschöpft schienen. Wir überlassen es unserem Herrn Korrespondenten, seine Mittheilungen zu bestätigen und geben aus dem Schreiben Folgendes wieder: Die Seelenzahl unserer Stadt beträgt nach der letzten Zählung nicht 1782, sondern 3772. Die Mitglieder des ev. Frauenvereins zahlen monatliche Beiträge und sind nicht vornehmlich auf den Ertrag des Konzerts angewiesen, um Weihnachtsbescheerungen zu veranstalten. — Was die Angabe betrifft, daß während der letzten 20 Jahre hier 13 Baumeister bankerott geworden sind, so ist dieser Angabe entgegenzuhalten, daß amtlich feststeht, daß seit 20 Jahren hier ein Bautechniker gestorben, einer vor Metz erschossen wurde, einer nach Posen verzog, einer Gasthofsbesitzer geworden und der erwähnte Zimmermeister D. durch seinen eigenen Hausbau in Schulden gerathen ist. Die Gläubiger haben nur 4000 Thlr. angemeldet, darunter sein eigener Schwager 1900 Thlr.

△ **Krotoschin**, 27. Dezember. [Lehrerkonferenz. — Lehrergehalts-Verbesserung.] Vergangenen Donnerstag fand unter dem Vorsitze des Kreis-Schulinspektors die 3. Bezirks-Lehrerkonferenz in der israelitischen Schule hierselbst statt. Die Probelektion hielt der Lehrer Gebhardt mit den Kindern der II. Klasse über die Einführung der Dezimalbrüche, ab; Lehrer Pewinski las ein Referat über das Thema: Wie ist der Geschichtsunterricht in einer mehrklassigen Volksschule zu behandeln, vor. — Große Freude verursachte die Mittheilung des Kreis-Schulinspektors, daß auch die Lehrer in der Stadt mit einer Gehaltszulage bedacht worden wären, die ihnen demnächst ausgezahlt werden würde.

⚭ **Wronke**, 27. Dez. [Straßenbeleuchtung. Schulwesen. Ressourcen-Ball.] Es gereicht dem hiesigen im Ganzen nicht übel belegenen Orte zur besonderen Zierde, daß außer den vor den Schanklokalen u. Gasthöfen befindlichen Laternen auf städtische Kosten noch neun Straßenlaternen an den dunkelsten Stellen der Stadt aufgestellt worden sind, und zu Nutz und Frommen der abendlichen Passanten ihr helles Licht ausströmen. — Die katholische Schulgemeinde hat Repräsentanten gewählt, welche in diesen Tagen über die Anstellung eines dritten Lehrers Beschaffung von Gehalt, Wohnung und Lehrzimmer ꝛc. berathen sollen. In der evangelischen Schule unterrichten zwei Lehrer drei Klassen, und an der jüdischen Schule arbeitet gar nur ein Lehrer in Halbtag-Pausen wegen übergroßer Schülerzahl. Dabei zehren zwei Privatschulen simultanen Charakters, eine für Knaben und eine für Mädchen an dem Marke der öffentlichen Schulanstalten, insofern sie das Interesse der besser situirten Eltern von jenen ablenken. Ein buntes und leider sehr schattenreiches Bild! Am 30. d. soll Seitens des Magistrats mit den evangelischen und jüdischen Familienvätern über die bewußte Aufbesserung der Gehälter ihrer Lehrer bis zu 800 Mark verhandelt werden. Es bleibt dringend zu wünschen, daß die besser Denkenden und Einsichtsvollen beider Sozietäten bei dieser Gelegenheit Zeugniß von einem Verständniß für pädagogische Fragen ablegen und nicht übelwollenden Schreiern, wie häufig, das Feld überlassen. Sämmtliche drei Lehrer (zwei evangelischen, einer mosaischen Bekenntnisses) sind als solche unter dem Minimalsatze von 800 Mark besoldet. Es ist sehr bedauerlich, daß nach den Intentionen der hohen Schulbehörden den Lehrern, welche zugleich ein Kirchenamt bekleiden, die Einkünfte desselben fast bis zur Hälfte als Lehrergehalt angerechnet werden sollen. Zunächst werden die davon Betroffenen zum Nachtheile ihrer Amtsfreudigkeit im Lehrergehalt verkürzt, ferner wird ihnen ein Einkommen nochmals angerechnet, für welches sie besonders im Kirchendienste schon haben arbeiten müssen, und endlich stehen sie denjenigen Lehrern wesentlich nach, welche kein Kirchenamt bekleiden, oder welchen ein solches, wie in größeren Städten üblich, ohne alle Rücksicht auf ihre Lehrerbesoldung übertragen worden ist. Möchten die evangelischen Familienväter hiesiger Stadt am 30. d. auch für die Beseitigung dieses Uebelstandes ihr Wort einlegen! — Der gestrige Ressourcenball war ungleich zahlreicher besucht, als der vorige und ist also der Wunsch Ihres Korrespondenten (Nr. 877 dief. Zeitung) doch in Erfüllung gegangen. Die Gesellschaft erfreute sich durch Tanz und Unterhaltung bis 3 Uhr Morgens.

k. **Schneidemühl**, 28. Dezember. [Fahnenweihe. Weihnachts-Gratifikationen.] Der hiesigen Schützengilde ist, wie bereits früher gemeldet, aus Anlaß des 100jährigen Jubelfestes von unserem Könige eine Fahne zugesagt worden. Diese Fahne ist Anfangs voriger Woche hier eingetroffen und gestern eingeweiht worden. Die Feier begann früh 6 Uhr durch Reveille. Um halb 9 Uhr versammelten sich die Schützengilde und der Kriegerverein im Arndtschen Lokale und um 9¾ Uhr fand unter Vorantritt einer Kapelle der Aufmarsch vor dem Rathhause statt. Der Vorstand der Schützengilde begab sich aufs Rathhaus und holte die Fahne heraus, begleitet von einer Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten, während die Schützen das Gewehr präsentirten. Bürgermeister Schreiber übergab durch eine Ansprache die Fahne der Schützengilde und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches alle Versammelten begeistert einstimmten. Hierauf erfolgte der Abmarsch nach dem Schützenhause. Vor dem Landwehrzeughause wurde Halt gemacht und hier hielt der Bezirkskommandeur Major von Bötticher gleichfalls eine Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Im Schützenhause fand zu Ehren des Tages ein Prämienschießen statt. Den Schluß bildete ein Tanzkränzchen im Arndt'schen Saale. — Unsere Stadtverordneten haben in diesem Jahre den städtischen Beamten namhafte Weihnachts-Gratifikationen bewilligt. Es erhielten der Bürgermeister 500 Mark, der Oberförster 450 Mark, der Stadtsekretär 180 Mark, der Kämmerer 150 Mark, der Dirigent der höh. Töchterschule 300 Mark und der erste Lehrer dieser Anstalt 150 M.

Zur Lage der katholischen Vikare.

(Aus der Provinz eingesandt.)

Die Welt wird alt und wird wieder jung,
Doch der Mensch hofft ewig auf Besserung.

Nach § 3 des Altkatholikengesetzes bleibt ein Pfründeninhaber, auch wenn er sich der altkatholischen Gemeinschaft anschließt, im Besitze und Genuß seiner Pfründe. Mit Recht darf man hier die Frage aufwerfen: wie steht es denn nun eigentlich mit den vor den Maigesetzen angestellten Vikaren? Sollen sie die Aeolsharfe weiter spielen oder in des Dichters Weise miteinstimmen und auf Verbesserung ihrer Lage hoffen?

Wahrscheinlich wird ihnen Beides gestattet, damit aber wenig geholfen sein. Die Frage, welche Stellung die bewußten Vikare den neu erlassenen Staatsgesetzen gegenüber eingenommen haben, dürfte hier wohl nicht in Betracht kommen, da bisher meistens nur den geistlichen Behörden und eigentlichen Pfarrern Gelegenheit geboten wurde, ihren Patriotismus zu bekunden. Uebrigens bleibt es sich auch gleich, ob der Vikar die Staatsgesetze anerkennt oder nicht, da er in beiden Fällen sein Gehalt vom Pfarrer weiter bezieht. Anders würde sich aber die Sache gestalten, wenn sich plötzlich der eine oder andere Vikar öffentlich für altkatholisch erklärte. In diesem Falle würde ihm der Pfarrer wohlweislich die Auszahlung des Gehalts verweigern und als triftigen Grund anführen, daß er nur einen römisch-kathol. Gehilfen gebrauchen könne. Eine Berufung auf das Gesetz wäre hier nicht möglich, da kein Paragraph existirt, welcher einem Vikar in solchem Falle das bisherige Einkommen sichert. In die altkathol. Seelsorge will er vielleicht vor der Hand nicht eintreten, da er in eine ferne Gegend versetzt werden könnte und so seine Heimath, seine Eltern und Geschwister, die ihm lieb und theuer sind, verlassen müßte. Er möchte vielleicht in seiner Heimath jesuitische Grundsätze bekämpfen und altkatholische und echt christliche Ideen unter seinem Volke verbreiten. Angenommen aber auch, ein gut römisch-kathol. Vikar wünscht eine Verbesserung seiner Lage; an wen soll er sich da wenden? Wenn er auch die Kirchengesetze öffentlich oder wenigstens im

Geheimen anerkannt, so bleibt ihm trotzdem weiter nichts übrig, als das „Hoffen". Sein Pfarrer wird ihm weder aus freien Stücken, noch auf sein Ersuchen eine Gehaltszulage gewähren, sondern sich stets auf den abgeschlossenen, vom frühern Konsistorium bestätigten, also noch gültigen Kontrakt berufen.

Wollte ein Vikar das Beispiel der stammverwandten Sozialdemokraten nachahmen und gänzlich oder theilweise die Arbeit einstellen, so wäre das manchem Pfarrer vielleicht angenehm, indem er dann die geringe Arbeit selbst verrichten und das Vikargehalt auch noch einstecken würde. Wo befindet sich aber die den Strikenden nöthige Kasse?

Noch ein Fall könnte möglicherweise eintreten, nämlich der, wo ein Vikar ein Pfarrbenefizium mit Umgehung der in Wirklichkeit jetzt nicht existirenden geistlichen Behörden erhält. Allein seit den Vorgängen in Xions, Kähme und Plusnitz wird wohl Mancher, dem sein Leben noch lieb ist, auf eine derartige, komisch-tragische Hetzjagd verzichten. — Ein Kirche zu besitzen ohne Gottesdienst, eine Gemeinde ohne Leute, von letzteren obendrein verhöhnt und verspottet zu werden, das ist für einen Menschen von Gefühl doch ein schweres Dasein.

So kann es freilich nicht bleiben; auf diese Weise wäre ein großer Theil der Staatsbürger nicht nur materiell, sondern auch moralisch zu Grunde gerichtet. Doch Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden! Noch immer ist ein Trost geblieben, ein Weg offen; die Aussicht auf Verbesserung der verkümmerten Lage der Vikare ist noch nicht geschwunden.

Wie wäre es, wenn Herr Oberregierungsrath Freiherr v. Massenbach, dem ja heidenmäßig viel Geld zur Verfügung steht, das Gehalt der Vikare, mit Rücksichtnahme auf deren Dienstzeit, auf wenigstens 1800 RM. jährlich hinaufschrauben und die armen Schlucker mit dieser Neujahrsbescheerung überraschen wollte? Auf diese Weise würden die Pfarrer nicht geschädigt, die Vikare aber aus den eingezogenen Strafgeldern hinlänglich besoldet werden.

Wenn es wahr ist, was sich natürlich nicht leugnen läßt, daß viele Geistliche den ihnen Anfangs zurückbehaltenen Staatszuschuß fortbeziehen, so könnten diesem Vorgange analog auch die Vikare eine jährliche Zulage erhalten, ohne daß Name und Wohnort des Empfängers bekannt würde. War es früher für hilfsbedürftige katholische Beamte, Lehrer und Geistliche keine Sünde, die königliche Staatsregierung um eine Geldunterstützung, z. B. behufs einer Badereise u. dgl. anzugehen, warum sollte dies jetzt ein Verbrechen sein? Es sollte jedem Vikar, dessen Einkommen bei den jetzigen Verhältnissen wahrhaft zu gering ist, und der auf die Großmuth seines Pfarrers nicht rechnen darf, freistehen, ein genaues Verzeichniß seiner Revenüen an den königl. Kommissarius für die kirchliche Vermögensverwaltung einzusenden und von ebendaselbst auch Linderung seiner drückenden Lage zu erwarten.

Der Vorwurf von gegnerischer Seite, daß durch eine derartige Handlung und Korrespondenz die Kirchengesetze anerkannt würden, darf hierbei gar keine Beachtung finden; denn erstens ist es nach ewigen Gesetzen Pflicht eines jeden Menschen, für seine leibliche und geistige Wohlfahrt nach Kräften zu sorgen, und hat Jeder das Recht auf eine ehrliche und erlaubte Weise seine Lage zu verbessern und sich das menschliche Dasein so angenehm wie möglich zu machen. Zweitens soll es nach Ansicht und Ausspruch jesuitisch gesinnter Geistlichen nicht erlaubt sein, an den königl. Kommissarius für die kirchliche Vermögensverwaltung weder Kirchen- noch Strafgelder abzuliefern, wohl aber gestattet werden, von demselben Gelder einzuziehen, resp. zu empfangen.

Diejenigen Pfarrer, welchen ihr Gewissen nicht erlaubte, den Vorschriften der Staatsgesetze Folge zu leisten, sollten wenigstens bedenken, daß sie ja auch keine Feinde der irdischen Güter sind, indem sie ihr Hab und Gut vor jeder möglichen Gefahr rechtzeitig geschützt und pro forma verkauft, oder sogar verschenkt haben. — Man hat aber nicht gehört, und das hätten die öffentlichen Blätter oder der Volksmund wohl berichtet, daß irgendwo ein Pfarrer auch seinen Vikar mit einem bedeutenden Geschenke bedacht hätte, denn dieser hätte die Sache als Ernst auffassen und das Geschenk später nicht zurückgeben können.

Ein katholischer Geistlicher.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Creuzburg-Posener Eisenbahn.** Von der schlesisch-polnischen Grenze wird der „Schl. Pr." geschrieben: Die Eröffnung der Creuzburg-Posener Eisenbahnstrecke und die damit hergestellte Verbindung eines weiten, ziemlich produktiven, bisher immer noch isolirt gebliebenen Distrikts mit den oberschlesischen Bergwerken und Hütten hat der allgemeinen Produktion des Bodens in den Provinzen Schlesien und Posen wiederum einen nicht zu unterschätzenden Dienst geleistet. Nicht nur wird dem ganzen Gebiete mit der Erleichterung des Produktenabsatzes ein mächtiger Impuls zu regerem Schaffen gegeben, sondern auch die Mittel zu einer reicheren Produktion, namentlich in Steinkohlen, Eisen, Kalk, Dungmitteln u. s. w. werden dem einem regeren Verkehr neu erschlossenen Gebiete in reicher Menge zugeführt. Selbstredend müssen solche Fortschritte in der Kultur einen sehr wesentlichen Einfluß auch auf die Preise des Bodens üben, was sich bereits in merklicher Weise zu erkennen giebt, schon jetzt, bevor der neue Verkehr eine Wirkung zu äußern vermochte. — Ob großer oder kleiner Grundbesitzer, wer seinen Besitz nicht durchaus veräußern muß, denkt jetzt an keinen Besitzverkauf, wogegen sich die Nachfrage nach Grundeigenthum täglich mehrt, insbesondere auch der Begehr nach größeren Pachtungen, insofern dergleichen für früher oder später in Aussicht gestellt sind. Namentlich macht sich die Neigung der Deutschen zu neuen Ansiedlungen in dem höherer Kultur fähigen Gebiet bemerkbar; aber auch die polnische Bevölkerung aller Klassen wird mehr und mehr die Bedeutung der neuen Verhältnisse inne, denkt, wie gesagt, nicht an Veräußerung des Besitzes, ohne dringende Nothwendigkeit und steigert im andern Falle ihre Ansprüche nicht selten bis in's Unverhältnißmäßige. Auch für den Grundbesitz jenseits der Grenze wird die neue Bahnstrecke bald von Bedeutung werden. Statt daß jetzt Erzeugnisse aller Art den Schienenwegen des Innern zugeführt werden, um auf diesen zum weiteren Versand zu gelangen, denkt die Spekulation bereits an die Benutzung der näheren auswärtigen Bahn; freilich aber bleibt in Betreff des unmittelbaren Grenzverkehrs und seiner Erleichterung russischerseits noch sehr viel zu wünschen übrig, mehr im Interesse der jenseitigen Landwirthschaft, als in dem der diesseitigen.

** **Nürnberg,** 23 Dezember. [Hopfen.] Bei fortdauernd lebhaftem Verkehr bleiben am Markt Stimmung und Preistendenz unverändert, weil die Ankünfte aus den Hopfendistrikten die Lager immer wieder ergänzen. Außerdem hatten wir am heutigen Markt eine Landzufuhr von 150 Ballen, welche in Qualität wenig befriedigte. Das Geschäft ging ziemlich ruhig und wurden Vormittags nur wenig Abschlüsse zu gestrigen Preisen, Hallertauer zu 40–48 Fl., grüne Markthopfen zu 30–33 Fl. bekannt.

— 24. Dezember. Ueber den Verlauf des Donnerstagsmarktes ist dem gestrigen Berichte nachzutragen, daß nach Schluß desselben noch ziemlich reges Geschäft stattfand; es wurden 100 Ballen Württemberger zu 38 Fl., einige Partien Polen zu 34–36 Fl., Elsässer zu 32 bis 38 Fl. und Hallertauer, je nach Beschaffenheit, zu 38, 44, 46–50 Fl. in kleinen Beträgen gehandelt, in Summa 400 Ballen umgesetzt. — Das heutige Geschäft schien wegen der Nähe der Feiertage ruhig, dennoch fanden gegen Mittag mehrere Abschlüsse statt, welche für Hallertauer Mittelsorten 40–48 Fl., für Polen 34–37 Fl., für Elsässer 32–38 Fl. nachweisen. Mittags 1 Uhr: 300 Ballen Umsatz.

Vermischtes.

* **Weihnachtliches aus Berlin.** In Folge des günstigen Wetters während der letzten Tage konnte die Weihnachts-Packetpostbeförderung, trotz der außerordentlich hohen Steigerung derselben gegen das Vorjahr, in befriedigender Weise zur Ausführung gelangen. Am 23. d. M. gingen in Berlin 29 500 Packete ein (gegen 4000 Packete mehr als am 23. Dezember 1874), von welchen über 22 000 Stück während desselben Tages durch die Post in die Häuser der Adressaten bestellt wurden. Am 24. Dezember Vormittags wurden in der ersten Bestellungstour 10,500 eingelaufene Packete den Adressaten zugestellt. In Beziehung auf die von Berlin abgesendeten Weihnachtspackete verdient die Thatsache Erwähnung, daß am 23. d. M. 5000 Packete mehr abgingen, als am 23. Dezember 1874. — Zwei lebende Sterletfische trafen, wie alljährlich zum Weihnachtsfest, am Donnerstag wieder aus Moskau für die Feiertagstafel des Kaisers ein. Wie man hört, ist der Absender dieser seltenen und feinschmeckenden Fische, welche eine Länge von ca. 3½ Fuß hatten und an Form dem Stör gleichen, der Kaufmann Achenbach in Moskau. Auf jeder Station wurde diese Sendung von ihrem Begleiter mit Nahrung und frischem Wasser versehen. — Am Freitag Vormittag 11 Uhr, erschien, wie die „Bürgerztg" meldet, in der Wohnung des Direktors Salamonsky ein Adjutant des Kronprinzen und überreichte der Frau Dir. Salamonsky als Anerkennung für die Leistungen der Künstlerin einen Blumenstrauß nebst einem rothen Sammetkästchen, in welchem sich ein sehr werthvoller Brillantring befand.

* **Doch eine Million!** Die Volkszählung hat bekanntlich das vorläufige Resultat ergeben, daß Berlin nur 964,755 Einwohner zählt. Wer über dies Ergebniß betrübt war, mag sich trösten. Im neuesten Kommunalblatt macht nämlich der Magistrat bekannt, — wahrscheinlich als erste öffentliche Frucht des städtischen Einwohner-Melde-Amts —, daß Berlin Ende November bereits 1 019 317 Einwohner zählte. Es sind nämlich im November zugezogen 8268 männliche, 5512 weibliche, zusammen 13,780 Personen. Fortgezogen sind dagegen 7306 männliche, 2412 weibliche, zusammen 9718 Personen. Durch Hinzurechnung der Geborenen und Gestorbenen und der Ab- und Zuzüge zu den letzt ermittelten Resultaten ergiebt sich sodann die obige Zahl.

Briefkasten.

Dr. N. in O. Wir empfehlen Ihnen als sehr reichhaltig den „Allgemeinen Lehrmittel-Katalog" der Priebatsch'schen Buchhandlung in Breslau. Derselbe enthält ein systematisch geordnetes Verzeichniß der Lehr- und Anschauungsmittel für die Hauptgebiete des Unterrichts in Volksschulen und höheren Lehranstalten.

H. in Bromberg. Obwohl Sündflut nicht die Fluth der Sünden gewesen ist, sondern eine Sindfluot d. h. eine große Flut war, können Sie doch ganz ruhig Sündflut schreiben. Dies ist die gebräuchliche Schreibweise.

Verantwortlicher Redakteur. Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, 28. Dezember. Der hamburger Dampfer „Karnak" von der Kosmoslinie, in Fahrt von Valparaiso nach Hamburg, ist im Smithskanal gescheitert und total verloren. Die Passagiere wurden nach Sandy Point an der Magelhaenstraße gerettet.

Paris, 27. Dezember. Die Wiederaufstellung der im Mai 1871 zerstörten Statue Napoleons I. auf der Vendômesäule ist heute erfolgt. — Eine in Montmartre abgehaltene Arbeiterversammlung hat einen Arbeiter als Kandidaten für eine Senatorstelle im Departement der Seine aufgestellt.

Madrid, 28. Dezember. Die südlichen Inseln der Philippinen-Inseln-Gruppe, insbesondere die Provinz Albaya auf Luzon, sind von einem furchtbaren Orkan heimgesucht worden, bei welchem gegen 250 Personen das Leben eingebüßt haben. An 3800 Ansiedlerwohnungen sind zerstört, die Ernte und eine große Anzahl von Viehheerden ist vernichtet.

Penang, 27. Dezember. Die englischen Truppen haben alle wichtigen Stellungen bei Perak besetzt; der Rajah Lela ist nach Siam geflohen.

Versailles, 28. Dezember. Die Nationalversammlung nahm im Fortgange der Sitzung die Artikel 3 und 4 des Preßgesetzes, betreffend die Vergehen, worüber die Zuchtpolizeigerichte erkenner sollen, an, nachdem der Justizminister Dufaure gegen die Linke [illegible]prochen, welche die Verweisung aller Preßvergehen vor die Schw[illegible]erichte beantragt hatte.

Angekommene Fremde

29. Dezember.

GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Kaufleute Roehl aus Bromberg, Marcus a. Ostrowo, Schermer a. Grätz, Bloch a. Rawicz, Scheyer a. Birnbaum, Schlossermeister Wenze a. Kozmin, Ackerbürger Czerniejewski a. Buk, Rektor Rabbow a. Grätz, Bautechniker Bogacki a. Posen, Gärtner Drescher a. Czempin, Oberförster Parrowicz aus Bendlewo.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Wolff u. Schreiber a. Breslau, Knappe a. Berlin, Hennig a. Breslau, Gutsbesitzer Keiser a Buk, Studiosus Preyß a. Halle, Seminarlehrer K.szewski a. Paradies, Baumeister Braun a. Berlin.

C. SCHARFFENBERG'S HOTEL. Die Kaufleute Hoffmann u. Königsberger a. Berlin, Wolff a. Hof in B., Gutsbesitzer Hauffe u. Frau a. Tlukawy, Inspektor Krause a. Breslau, Ingeneur Tiesler a. Görlitz.

GRAND HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Prądzynski a. Laskowo, v. Chlapowski aus Goncz, Fürst Sulkowski aus Reisen, Wlochowiez a. Pleschen, v. Chlapowski a. Sosnica, v. Zoltowski a. Zatonczkowo, v. Kalkstein a. Mielesjyn, v. Jarochowski aus Pierwoszewo, v. Chelmicki a. Pomarzany.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbes. Kaskel a. Strzelino, Steinlein a. Lussowo, Hornig a. Neufriedrichsstadt, Hildebrandt a. Slirono, Stallmeister Lozius a. Halle, Lieut. Lox a. Ortelsberg, die Fabrikanten Christoph a. Niskry u. Rother a. Reichenbach, Kaufm. Fränkel a. Breslau, die Mitglieder des kgl. Domchors: Opitz, Knorre, Siebert, Schmeck, Geyer, Kerber, Pabst, Gurland, Schulze u. Lewinski a. Berlin.

Berliner Viehmarkt.

§ **Berlin,** 27. Dezember. [Wochenbericht.] Auf heutigem Viehmarkt waren zum Verkauf an Schlachtvieh angetrieben: 1718 Stück Hornvieh, 4575 St. Schweine, 3215 St. Schafe und 1012 Stück Kälber. Im Ganzen entsprach der Markt nicht den Hoffnungen der Importeure, da die Käufer sich nur zur Deckung des dringendsten Bedarfs entschlossen. Von Hornvieh blieben stärkere Bestände unverkauft zurück. I a wurde mit 57 M., IIa. mit 44 bis 48 M., und III. mit 30 bis 33 M. pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt. Schweine verkauften sich besser da die Zutrifft geringer als an den letzten Märkten war. Beste fette Kernwaare erzielte bis 60 Mk. pro 100 Pfd. Fleischgewicht Für Schafe war äußerst wenig Kauflust und mußten die Eigner Bedeutendes im Preise nachlassen. Die Bestände wurden nicht geräumt. Ebenso mußten sich auch Kälber mit schwächeren Mittelpreisen begnügen.

Telegraphische Börsenberichte.

Danzig, 28. Dezember. Getreide-Börse. Wetter: trübe mit schwachem Schneefall. — Wind: NO.

Weizen loco fand heute einen sehr geschäftlichen Markt mit wohl wegen der ungemein kleinen Zufuhr, aber auch die Kauflust war nur schwach vertreten. Zu unveränderten Preisen wurden 60 Tonnen gekauft und ist bezahlt für Sommer- 125 Pfd. 187 M., bezogen 127 Pfd. 180 M., russischer grau 123 Pfd. 187 M., ordinär bunt 119 Pfd. 184 M., grau glasig 126 Pfd. 195 M., hellfarbig 123 Pfd. 200 M., 130, 132 Pfd. 203 M., hellbunt 130, 133 Pfd. 205, 208 M. per Tonne. Termine still. Januar Februar — M. Br., — M. Gd., April-Mai 211 M. Br. Regulirungspreis 198 M. Gekündigt wurden — Tonnen.

Roggen loko ziemlich unverändert, 10 Tonnen sind verkauft und 124/5 Pfd. mit 156½ M., 125/6 Pfd. 157½ M. per Tonne bezahlt. Termine ruhig, April-Mai 150 M. bezahlt. Regulirungspreis 150 M. — Gerste loko flau, große 114 Pfd. 158 M., ausgezeichnet schöne 114 Pfd. 164 M. per Tonne bezahlt. — Erbsen loko Mittel- brachten 158 M. pr. Tonne. — Wicken loko — M. — Hafer loko — M. — Dotterloco — M. — Spiritus loko wurde zu 44 und 43,75 M. verkauft.

Breslau, 28. Dezember, Nachmittags (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 % pr. Dezbr.-Januar 42, 00, pr. April-Mai 45, 20, pr. Mai-Juni 46, 00. Weizen pr. Dezember 191, 00. Roggen pr. Dezember 148, 50, pr. Dezember-Januar 148, 50, pr. April-Mai 152, 50. Rüböl pr. Dezember 68, 00, pr. Dezember-Januar 65, 00, pr. April-Mai 67, 00. Zink fest.

Köln, 28. Dezember, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen unverändert, hiesiger loco 20 25, fremder loko 20 75 pr. März 20, 65, pr. Mai 21 25. Roggen still, hiesiger loko 16, 00 pr. März 14, 95, pr. Mai 15, 25. Hafer fest, loco 18, 00 pr. März 17, 55. Rüböl behauptet, loko 38, 00, pr. Mai 36, 80. — Wetter: Trübe.

Bremen, 28. Dezember. Petroleum (Schlußbericht) Standard white loco 11, 30 à 11, 40 bez., pr. Januar 11, 40, pr. Februar 11, 40, pr. März —, —. Fest.

Hamburg, 28. Dezember, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen loko still, auf Termine fest. Roggen loko still, auf Termine fest. Weizen pr. Dez. 201 Br., 200 Gd., pr. April-Mai pr. 1000 Kilo 208 Br., 207 Gd. Roggen pr. Dezember 147 Br., 146 Gd., pr. April-Mai pr. 1000 Kil 155 Br. 154 Gd. Hafer fest, aber ruhig. Gerste matt. Rüböl geschäftslos, loco 72, pr Mai pr. 200 Pfd. 71. Spiritus fester, pr. Dezember 31½, pr. Januar-Februar 35¼, pr. April-Mai 36¾, pr. Juni-Juli pr. 100 Liter 100 pCt. 37½. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loko 12, 10 Br., 12, 00 G., pr. Dezember 12, 00 Gd., pr. Januar-März 11, 90 Gd. — Wetter: Nebel, feucht.

Antwerpen, 28. Dezember, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, dänischer 27¾. — Roggen unverändert, Galatz —. Hafer nachgebend, schwedischer —. Gerste behauptet. Friesische —.

Petroleum-Markt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loko 29 bez., 29¼ Br., pr. Dezember — bez., 29 Br., pr. Januar 29 Br., pr. Februar 29 Br., pr. Januar-April 29 Br. Behauptet.

Amsterdam, 28 Dezbr., Nachmitt. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen pr. März 283. Roggen pr. März 181, pr. Mai 185. — Wetter: Schön.

Paris, 28. Dezember, Nachmittags. (Produktenmarkt.) (Schlußbericht.) Weizen ruhig, pr. Dezember 26, 00, pr. Januar-Februar 26, 50, pr. Januar-April 26, 75, pr. März-Juni 27, 50. Mehl ruhig, pr. Dezember 58, 00, pr. Januar-Februar 58, 25, pr. Januar-April 58, 75, pr. März-Juni 60, 25. Rüböl behauptet, pr. Dezember 110, 25, pr. Januar 91, 00, pr. Januar-April 90, 75, pr. Mai-August 87, 50. Spiritus ruhig, pr. Dezember 43, 00, pr. Mai-August 47, 50.

Liverpool, 28. Dezember, Vormittags. Baumwolle. Anfangbericht). Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 12,000 Ballen, davon 10,000 amerik.

Liverpool, 28 Dezember. Nachmittags. Baumwolle. (Schlußbericht): Umsatz 8000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Stetig, Ankünfte stetig, unbelebt.

Middling Orleans 7 3/16, middling amerikan 6 15/16, fair Dhollerah 4 11/16, middl. fair Dhollerah 4¼, good middling Dhollerah 4¼, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4⅛, fair Broach 5¼, new fair Domra 4¾, good fair Domra 5 5/16, fair Madras 4¾, fair Pernam 7¼, fair Smyrna 6⅛, fair Egyptian 7⅝.

Manchester, 28 Dezember, Nachmittags. 12r Water Armitage 7½, 12r Water Taylor 8¼, 20r Water Micholls 10, 30r Water Gidlow 11, 30er Water Clayton 11⅞, 40er Mulle Mayoll 11⅛, 40r Medio Wilkinson 12⅞, 36r Warpcops Qualität Rowland 12¾, 40r Double Weston 12¾, 60er Double Weston 16. Printers 16/16, 34/50 8½ Pfd. 117. Mäßiges Geschäft, Preise fest behauptet.

Glasgow, 28. Dezember Roheisen. Mixed numbers warrants 64 Sh. 9 d.

Die Verschiffungen der letzten Woche betragen 10,526 Tons gegen 6084 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Liverpool, 28. Dez. Getreidemarkt. Weizen und Mehl stetig, Mais 3 d. niedriger. — Wetter: —.

Produkten-Börse.

Berlin, 28. Dezbr. Wind: NW., schwach. Barometer 28,4. Thermometer + 1° R. Witterung: bedeckt.

Weizen loko per 1000 Kilogr. 175–220 Rm. nach Qual. gef., gelber märk. 198,50 ab Bahn bz., gelber per diesen Monat 201 bz., Dezbr.-Januar do., Jan.-Febr. —, April-Mai 209–209,50–209 bz., Mai-Juni 212,50–211,50 bz. — Roggen loko per 1000 Kilgr. 150–163 Rm. nach Qual. gef., russ. 151–154, polnisch 155–156, inländ. 159–161, exquisiter 168 ab Bahn bz., per diesen Monat 157,50–157 bz., Dez.-Jan. 157–156 50 bz., Jan.-Februar 156,50–156 bz., Frühjahr 156,50–153 bz, Mai-Juni 155 bz. — Gerste loko per 1000 Kilogr. 135–180 Rm. nach Qual. gef. — Hafer loko per 1000 Kilogr. 135–180 Rm nach Qual. gef., ost- u. westpr. 150–173, pomm. u. meckl. 166–173, russ. 148–173, böhm. u. sächs. 166–173 ab Bahn bz., per diesen Monat —, Dezbr.-Jan. —, Jan.-Febr. —, Frühjahr 167 bz. — Erbsen per 1000 Kilo Kochwaare 178–210 Rm. nach Qual., Futterwaare 166–177 Rm. nach Qual. — Raps per 1000 Kilgr. —. — Rübsen —. — Leinöl per 100 Kilgr. loko ohne Faß 58 Rm. — Rüböl per 100 Kilogr. loko ohne Faß 67,8 Rm. bz., mit Faß —, per diesen Monat 63,9 bz., Dez.-Jan. 68,8 bz., Jan.-Febr. do., April-Mai 68,8 bz. — Petroleum raffin. (Standard white) per 100 Kilo mit Faß loko 27 Rm. bz., per diesen Monat 26 bz., Dez.-Jan do., Jan.-Febr. —, April-Mai —. — Spiritus per 100 Liter a 100 pCt. loko ohne Faß 43 2–43 Rm. bz., per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 45,8–45 Rm. bz., Dezbr.-Jan. do., Jan.-Febr. do, April-Mai 48,9–48 bz., Mai-Juni 49,2–48,3 bz., Juni-Juli 50,3–49,4 bz., Juli-August 51,4–50 6 bz., Aug.-Sept. 52,2–51,6 bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 00 30–28 Rm., Nr. 0 27,50–26,25, Nr. 0 u. 1 25,75–24,75 Rm. Roggenmehl Nr. 0 23,50–22,25 Rm., Nr. 0 u. 1 21,50–19,50 Rm. per 100 Kilogr. Brutto inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. Brutto inkl. Sack per diesen Monat 21,10 Rm. bz., Dezbr.-Jan. do., Jan.-Febr. do, Febr.-März 21,20 bz., März-April —, April-Mai 21,45 bz., Mai-Juni 21,55 bz, Juni-Juli do, Juli-August do.

B. u. H.-Z.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 260' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
28. Dezbr.	Nachm. 2	28" 2''' 56	+ 0°1	NW 1-2	bedeckt, Ni.
28. "	Abnds. 10	28" 0''' 95	— 0 3	W 1 2	bedeckt, Schnee.
29 "	Morgs. 6	27" 11''' 44	+ 1°0	NW 2-3	bedeckt, regenhaft

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 27. Dezbr. 1875 12 Uhr Mittags 2,00 Meter.
" " 28. " " " " " 2,24 "

Breslau, 28. Dezember, Nachmittags.
Schwach.

Freiburger 84 Br. **do. junge** — **Oberschles.** 148,50 G. **R. Oder-Ufer-St.-A.** 105,00. **do. do. Prioritäten** 108, 50. **Franzosen** 534 G. **Lombarden** 201, 50. **Silberrente** 65, 40 **Rumänier** 26, 50. **Breslauer Diskontobank** 67. 50 G. **do. Wechslerbank** 65 B. **Schles. Bankv.** 85, 25. **Kreditaktien** 344, 50 B. **Laurahütte** 68, 50. **Oberschles Eisenbahnbed.** —. **Oesterreich. Bankn** 178, 25 **Russ. Banknoten** 266, 00 **Schles. Vereinsbank** 89, 50 G **Ostdeutsche Bank** —. **Breslauer Prov.-Wechslerb.** —. **Kramsta** 85 00 G. **Schlesische Zentralbahn** —, —. **Bresl Oelf.** —, — Sämmtlich Ultimocourse.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 28 Dezember., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Spekulationswerthe matt.

[Schlußkurse.] Londoner Wechsel 203,05. Pariser Wechsel 80,85. **Wiener Wechsel** 177, 40. **Franzosen***) 266. **Böhm Westb.** 169¾ **Lombarden***) 100½. Galizier 179. Elisabethbahn 148½. Nordwestbahn 125. **Kreditaktien***) 169¾. **Russ Bodenkr** 86½. **Russen** 1872 99¼. **Silberrente** 65⅜ **Papierrente** 61¾. **1864er Loose** 114¾ **1860er Loose** —, —. amerikaner de 1885 99⅞. Deutsch-österreich. 86¼ **Berliner Bankverein** 70¼. **Frankfurter Bankverein** —. **do. Wechslerbank** 75⅝. **Bankaktien** 802 50. **Meininger Bank** 84 **Hahn'sche Effektenbank** —. **Darmstädter Bank** 118. **Hess. Ludwigsb.** 97⅛ **Oberhessen** 72½.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 169¾, **Franzosen** 265¼, **Lombarden** 100.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 28 Dezbr., **Abends.** [Effekten-Sozietät.] **Kreditaktien** 170, **Franzosen** 265¾, **Lombarden** 99⅛, **Galizier** —, **Elisabethbahn** —, **Reichsbank** 157⅞, **1860er Loose** —, **Rudolfsbahn** —, **Spanier** —, **Ungar. Loose** —, **do. Schatzbonds** —, **Oesterr.-deutsche Bank** —. **Fest, aber still.**

Wien, 28. Dezember. **Schluß besser. Bahnen fest, Valuta stark weichend.**

[Schlußcourse.] **Papierrente** 69, 40. **Silberrente** 73, 80 **1854er Loose** 107, 00. **Bankaktien** 920, 00. **Nordbahn** 1790 **Kreditaktien** 200, 40 **Franzosen** 301, 00 **Galizier** 208 80 **Nordwestbahn** 148, 25. **do. Lit. B.** —, —. **London** 113, 10. **Paris** 44, 90 **Frankfurt** 55, 35 **Böhm. Westbahn** —, —. **Kreditloose** 167. 00 **1860er Loose** 111, 90 **Lomb. Eisenbahn** 114 30 **1864er Loose** 133 00. **Unionbank** 74, 70. **Anglo-Austr.** 95, 60. **Austro-türkische** —, —. **Napoleons** 9, 05½. **Dukaten** 5, 31½. **Silberkoup.** 101 90. **Elisabethbahn** 171, 50 **Ungarische Prämienanleihe** 77, 00 **Preußische Banknoten** 1, 68
Türkische Loose 28, 00.

Wien, 28 Dezbr., **Abends. Abendbörse. Kreditaktien** 198, 80, **Franzosen** 302 50, **Galizier** 207, 80, **Anglo-Austr.** 94 80, **Unionbank** 74, 00, **Lombarden** 113 00, **Napoleons** 9, 05. **Matt, besonders Kreditaktien in Folge einer Meldung des „Tageblattes" aus Pest, wonach der Schaden der ungarischen Kreditbank in der Bachrach-Affaire sich auf 285.000 Gulden belaufen und die Kreditanstalt dabei mit 40 pCt. betheiligt sein soll.**

London, 28. Dezember, **Nachmittags 4 Uhr.**
Konsols 91⅛ **Italien. 5proz. Rente** 73⅜. **Lombarden** 10 1/16, **3prz. Lombarden Prioritäten alte** 9 11/16. **3proz. Lombarden-Prioritäten neue** 9½. **5proz. Russen de 1871** —. **5proz. Russ. de 1872** —. **Silber** 56¼. **Türk. Anleihe de 1865** 23 3/16. **6proz. Türken de 1869** 26¼ **6proz. Vereinigt St. pr. 1885** 104. **do. 5proz. fundirte** 104⅞. **Oesterreich. Silberrente** 66¼. **Oesterr. Papierrente** 61⅛ **6proz. ungar. Schatzbonds** 93¼ **6 prozent. ungarische Schatzbonds II. Emission** —. **Spanier** —. **5proz. Peruaner** 33.
Platzdiskont 2¾ pCt.
Aus der Bank flossen heute 117,000 Pfd. Sterl.
Wechselnotirungen: Berlin 20, 61. **Hamburg 3 Monat** 20, 61, **Frankfurt a. M.** 20, 61. **Wien** 11,62. **Paris** 25, 40. **Petersburg** 30⅞.

Paris. 28 Dezember, Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten. 3proz. Rente 65, 95, **Anleihe** de 1872 104, 40, Italiener 73, 50, Franzosen 671. 25, Lombarden 253,75, Türken 23, 55, Spanier 17⅞. Ruhig.

Paris. 28. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. Matt in Folge von Realisationen.

[Schlußkurse.] 3proz. **Rente** 65, 77½. **Anleihe** de 1872 104, 22½. **Italienische 5prozent. Rente** 73, 42½. **Italienische Tabaksaktien** —, —. **Ital. Tabaksoblig.** —, —. **Franzosen** 667 50 **Lombard. Eisenbahn-Aktien** 250, 00 **Lombard. Prioritäten** 241 00. **Türken de 1865** 23, 25, **Türken de 1869** 132 00 **Türkenloose** 60 00
Kredit mobilier 196, **Spanier exter.** 17. 81, **do. inter.** 15, 93, **Peruaner** —, **Societe generale** 522, **Egypter** 355.
Suezkanal-Aktien 737, **Banque ottomane** 460.

New-York. 27. Dezember, Abends 6 Uhr. [Schlußkurse.] **Höchste Notirung des Goldagios** 13 niedrigste 12½ **Wechsel auf London in Gold** 4 D. 85½ C. **Goldagio** 12⅞. 5/20 **Bonds** de 1885 115¼ **do. neue 5proz. fundirte** 116⅝. 5/20 **Bonds** de 1887 122⅛ **Erie-Bahn** 15¾. **Zentral-Pacific** 107¼. **New-York Zentralbahn** 104¼. **Baumwolle in New-York** 13¼. **Baumwolle in New-Orleans** 12½. **Mehl** 5 D. 30 C **Raffin. Petroleum in New-York** 12⅞. **do. Philadelphia** 12⅜. **Rother Frühjahrsweizen** 1 D. 33 C. **Mais** (old mixed) 72 C. **Zucker** (Fair refining Muscovados) 8. **Kaffee** (Rio-) 18¼. **Speck** (short clear 10⅞. **Getreidefracht** 10¾

Berlin, 28. Dezember. Die Eröffnung des heutigen Verkehres mußte als matt bezeichnet werden, wenngleich die Course nicht durchgehends stärkere Einbußen erlitten. Nur Kredit-Aktien waren in Folge der Meldungen über den Abschluß der Judenburger Eisenwerke am stärksten herabgesetzt und zogen auch Diskonto-Kommandit-Antheile sofort in Mitleidenschaft. Die wiener Berichte ließen auch in der ersten Börsenstunde keine Besserung aufkommen, obgleich im Uebrigen keine Thatsachen oder Gerüchte von Bedeutung vorlagen. Doch hatte sich in der Lage der Spekulation insofern eine Wandlung vollzogen, als das Deckungsbedürfniß fast vollständig beseitigt erschien und an Stelle des bisher ziemlich ansehnlichen Stückemangels Stücke-Ueberfluß zur Geltung kam. Auch übte der gestern bekannt gewordene Ausweis der preußischen Bank, welcher eine Vermehrung der Kreditinanspruchnahme um 26½ Mill. M. zeigt, einigen Einfluß auf die Haltung des Geldmarkts, welcher außerordentlich knapp erschien. Langsichtige Wechsel waren zu 4¾ pCt. sehr schwer unterzubringen. Mit Rücksicht auf diese Verhältnisse war die Auffassung der Entwickelung des nächsten Monats eine wesentlich unvortheilhaftere als bisher; man versprach sich von den neuen Emissionen und der ungarischen Rentenanleihe wenig Erfolg, und enthielt sich der Uebernahme neuer Engagements fast ganz. Auch die bevorstehende Prämien-Erklärung ließ die Spekulation abwartend erscheinen, so daß nun der Geschäftsumfang ein äußerst geringfügiger blieb. Besonders matt lagen auch Rumänen, über deren nächste Zukunft verschiedene ungünstige Gerüchte umliefen. Franzosen und Lombarden blieben verhältnißmäßig gut behauptet, alle übrigen Gebiete äußerst still. Rheinisch-westfälische Bahnen erfuhren wenig Veränderungen; doch neigte auch bei Bahnwerthen die Tendenz nach unten. Banken blieben gut behauptet, namentlich hannoversche und badische, Spritbank Wrede und die Hypotheken-Institute. Bergwerke waren überwiegend angeboten. In Fonds und Prioritäten stockte der Verkehr; auch fremde Renten blieben ohne Bewegung. Loos-Effekten fest und still; fremde Wechsel still; Industrie-Papiere ohne regelmäßiges Geschäft. — Potsdamer und Stettiner beliebt. Preußische Hypothekenbank höher. Die Prämien-Erklärung blieb ohne merklichen Einfluß. — Per Ultimo notiren wir: Franzosen 536–4,50. Lombarden 202–0–201,50. Kredit Aktien 345–2–2,50. Laurahütte 68,25 bis 67,75. Diskonto-Kommandit-Antheile 131,50–130,50.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, den 28 Dezember 1875.

Preußische Fonds und Geld-Course.

Consol. Anleihe	4½	105,10 bz B
Staats-Anleihe	4	99,50 bz
Staats-Schldsch.	3½	91,50 bz
Kur- u. Nm. Sch	3½	91,00 bz
Od.-Deichb.-Obl.	4½	
Berl. Stadt-Obl.	4½	101,20 bz
do. do	3½	91,00 bz
Cöln. Stadt-Anl.	4½	99,00 bz
Rheinprovinz do.	4½	102,00 B
Schldv. d. B.-Kfm.	5	100,50 B
Pfandbriefe:		
Berliner	4½	101,70 bz G
do.	5	105,50 bz
Landsch. Central	4	93,00 bz
Kur- u. Neumärk.	3½	86,50 bz
do. neue	3½	83,75 bz
do.	4	93,75 B
do. neue	4½	102,40 bz
N. Brandbg. Cred.	4	93,75 B
Ostpreußische	3½	84,70 G
do.	4	94,00 bz
do.	4½	100,90 B
Pommersche	3½	83,70 bz
do.	4	93,50 bz G
do.	4½	102,00 bz G
Posensche, neue	4	93,25 bz
Sächsische	4	
Schlesische	3½	
do. alte A. u. C.	4	
do. A u. C.	4	100,75 bz
Westpr. rittersch.	3½	83,25 bz
do.	4	93,20 bz
do.	4½	100,75 bz
do. II. Serie	5	105,50 bz
do.. neue	4	96,75 bz
do.	4½	100,50 bz
Rentenbriefe:		
Kur- u. Neumärk.	4	96,30 bz
Pommersche	4	96,00 bz
Posensche	4	95,90 bz
Preußische	4	95,90 bz
Rhein- u. Westfäl	4	97,50 B
Sächsische	4	97,70 bz
Schlesische	4	96,00 B
Souvereigens		20,29 bz
Napoleonsd'or		16,19 bz
do. 500 Gr.		
Dollars		
Imperials		
do. 500 Gr.		13,92 bz G
Fremde Banknot.		99,35 bz
do. einlösb. Leipz.		99,90 G
Französ. Banknot.		80,95 bz
Oesterr. Banknot.		178,10 bz
do. Silbergulden		187,50 bz
do. ¼ Stücke		186,25 bz
Russ. Noten		265,25 bz

Deutsche Fonds.

P.-A. v. 55 a 100th.	3½	129,40 bz
Hess. Prsch a 40th.	—	257,50 B
Bad. Pr.-A. v. 67	4	19,75 bz G
do. 35fl.-Obligat.	—	142,00 bz
Bair. Präm.-Anl.	4	122,25 bz B
Brschw. 20thl.-L	—	83,00 bz G
Brem Anl. v. 1874	4½	100,25 bz
Cöln-Md.-Pr.-A.	3½	107,50 G
Dess. St. Pr.-Anl.	3½	118,25 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	106,50 bz
do. II. Abth.	5	102,70 bz
Hb. Pr.-A v. 1866	3	176,50 B
Lübecker Pr.-Anl.	3½	172,25 G
Mecklb. Eisenbsch.	3½	90,00 bz
Meininger Loose	—	20,00 bz B
do. Pr.-Pfdbr.	4	100,60 bz B
Oldenburg. Loose	3	135,30 G
D.G.-C.-B.-Pf. 110	5	99,75 bz
do. do.	4½	94,00 bz
Dtsch. Hypoth unk.	5	100,75 bz
do. do.	4½	95,75 bz
Mein. Hyp.-Pfd.	5	100,00 G
Nrdd. Grdcr H. A	5	100,90 bz G
do. Hyp.-Pfdbr.	5	101,50 bz G
Pomm. H.-B I. 120	5	103,50 bz
do. II. IV. rz. 110	5	100,75 bz
Pomm III. rz. 100	5	99,75 bz
Pr. B.-C.-H.-Br. kd.	5	99,50 bz G
do. unk. rückz. 110	5	102,10 bz G
do. do. 100	5	100,00 bz G
Pr C.-B.-Pfdb. kd.	4½	100,10 bz
do. unk. rückz. 110	5	106,00 bz
do. (1872 u. 74)	4½	98,50 B
do. (1872 u. 73)	5	100,90 bz
do. (1874)	5	100,90 bz
Pr. Hyp-A-B 120	4½	98,20 bz G
do. do.	5	98,90 bz G
Schles. Bod.-Cred.	5	100,00 G
do, do.	4½	92,80 G
Stett. Nat-Hyp	5	101,00 bz
do. do.	4½	98,20 bz
Kruppsche Oblig.	5	100,75 B

Ausländische Fonds.

Amerik. rckz. 1881	6	103,50 bz
do do. 1885	6	98,30 bz
do. Bds. (fund.)	5	99,60 bz
Norweg. Anl.	4½	98,25 bz
New-Yrk. Std-A	7	101,60 bz G
do. Goldanl	6	98,60 bz B
New Jersey	7	91,75 G
Oest. Pap.-Rente	4½	61,60 bz G
do. Silb.-Rente	4½	65,25 bz B
do. 250 fl. 1854	4	198,00 bz
do. Cr. 100 fl. 1858	—	350,00 B
do. Lott.-A. v. 1860	5	114,75 bz
do. do. v. 1864	—	295,00 bz G
Ung. St.-Eisb.-A.	5	75,00 bz G
do. Loose	—	167,50 bz G
do. Schatzsch I.	6	94,50 bz
do. do. kleine	6	94,60 G
do do. II.	5	93,75 bz
Italienische Rente	5	72,00 B
do. Tabak-Obl	6	100,00 bz G
do. do. Actien	6	497,00 G
Rumänier	8	105,40 bz
Russ Nicol. Obl	4	
do. Centr Bod.	5	91,00 G
do. Engl A. 1822	5	
do do. A v. 1862	5	98,60 bz
Russ-Engl. Anl.	3	
Russ fund. A 1870	5	103,00 B
Russ conf. A 1871	5	98,50 bz
do do. 1872	5	98,80 bz
do. do. 1873	5	99,00 G
do. Bod Credit	5	86,00 bz G
do Pr. A v. 1864	5	192,60 bz
do. do. v. 1866	5	185,30 bz
do. 5. A. Stiegl.	5	82 50 G
do. 6. do. do.	5	97,75 bz
do. Pol.-Sch. O.	4	
do. do kleine	4	83,90 bz
Poln. Pfdb. III. E.	4	
do. do.	5	77,40 bz
do Liquidat	4	68,50 bz
Türk. Anl. v. 1865	5	21,50 bz
do. do. v. 1869	6	
do. Loose vollgez	3	49,00 bz B

***) Wechsel-Course.**

Amsterd. 100 fl. 8 T.	169,00 bz
do. 100 fl. 1 M.	168,10 bz
London 1 Lstr. 8 T.	20,32 bz
do. do. 3 M.	20,17 bz
Paris 100 Fr. 8 T.	80,90 bz
Blg. Bkpl. 100 F. 8 T.	80,80 bz
do. do 100 F. 2 M.	80,40 bz
Wien öst. Währ. 8 T.	178,00 bz
Wien öst. Währ. 2 M.	176,65 bz
Petersb. 100 R 3 W.	264,30 bz
do. 100 Rub. 3 M.	262,00 bz
Warschau 100 R. 8 T.	265,10 bz

*) Zinsfuß der Preuß. Bank für Wechsel 5, für Lombard 6 pCt.; Bankdisconto in Amsterdam 3, Bremen 5, Brüssel 3½, Frankfurt a. M. 5, Hamburg 5, Leipzig 5, London 3, Paris 4, Petersburg 5½, Wien 5 pCt.

Bank- und Credit-Aktien.

Badische Bank	4	103,75 G
Bk. f. Rheinl u. Westf	4	61,00 bz G
Bk f Sprit- u. Pr H.	4	68,00 bz G
Berliner Bankverein	4	71 25 bz G
do. Comm.-B. Sec	4	65,25bzG [do
do. Handels Ges.	4	93,25bB93,25
do. Kassen-Verein	4	199,00 B
Breslauer-Disc.-Bk.	4	67,75 bz G
Centralbk. f. Bauten	4	18,60 bz G
Centralbk f. Ind. u. H	4	65,75 bz B
Cent.-Genossensch. B.	fr	80,00 B
Chemnitzer Bank-V.	4	77,25 bz G
Coburger Credit-V.	4	65,25 B
Cöln. Wechslerbank	4	75,50 G
Danziger Bank Ver.	fr.	56,00 G
Danziger Privatbank	4	116,25 B
Darmstädter Bank	4	118,50 bz
do. Zettelbank	4	96,10 bzG [G
Dessauer Creditbank	4	10,60G 79,40
do. Landesbank	4	116,75 B
Deutsche Bank	4	77,80 bz B
do. Genossensch.	4	95B 95,50bz
do. Hyp.-Bank	4	94,50 bz G
do. Reichsbank	fr.	158,00 bz B
do. Unionbank	4	77,00 bz G
Disconto-Comm.	4	131,00 bz
do. Prov.-Discont	4	72,80 bz
Geraer Bank	4	87,50 bz
do. Creditbank	4	50,70 G
Gew. B. H Schuster	4	21,00 bz G
Gothaer Privatbank	4	90,50 G
do. Grundcreditbk	4	112 B 102,75
Hypothek. (Hübner)	4	128 bz G [bG
Königsb. Vereinsbank	4	82,00 B
Leipziger Creditbank	4	121,75 B
do. Discontobank	4	70,00 B
do. Vereinsbank	4	70,50 G
do. Wechselbank	4	67,20 B
Magdeb. Privatbank	4	100,50 bz
Mecklenb. Bodencredit	4	74,50 G
do. Hypoth. Bank	4	73,30 bz G
Meininger Creditbank	4	84,00 bz G
do. Hypothekenbk	4	101,00 G
Niederlausitzer Bank	4	79,50 G
Norddeutsche Bank	4	126,00 G
Nordd. Grundcredit	4	105,25 bz G
Oesterr. Credit	4	
do. Deutsche Bank	4	87,00 bz G
Ostdeutsche Bank	fr.	81,90 G
Posener Spritactien.	4	25,00 G
Petersb. Discontobank	4	107,00 G
do. Intern. Bank	4	101,00 G
Posen. Landwirthsch.	4	66,00 G
Posener Prov. Bank	4	92,00 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	168,00 bz
do. Boden-Credit	4½	95,60 bz B
do. Centralboden.	4	119,60 bz
do. Hyp. Spielh.	4	126,00 bz G
Product. Handelsbank	4	90,75 G
Provinz.-Gewerbebk.	4	29,00 G
Rittersch. Privatbank	4	123,75 bz G
Sächsische Bank	4	123,50 bz B
do. Bankverein	fr	92,00 G
do. Creditbank	4	83,00 G
Schaaffhaus Bankv.	4	74,25 bz G
Schles. Bankverein	4	86,00 bz B
Schles. Vereinsbank	4	89,75 B
Südd. Bodencredit	4	113,50 bz
Thüringische Bank	4	78,50 G
Vereinsbank Quistorp	fr.	11,80 bz

Industrie-Actien.

Brauerei Patzenhofer	4	88,50 B
Dannenb. Kattun	4	20,10 G
Deutsche Bauges.	4	49,10 G
Deutsch. Eisenb. Bau.	4	4,75 B
Dtsch. Stahl u. Eisen	4	2,50 G
Donnersmarckhütte	4	18,25 B
Dortmunder Union	4	11 75 bz G
Egell'sche Masch Act.	4	14,90 bz
Erdmannsd. Spinn.	4	20,00 bz B
Flora f. Charlottenb.	4	7,10 B
Frist u. Roßm Nähm.	4	44,80 G
Gelsenkirch.-Bergw.	4	117,00 bz B
Georg Marienhütte	4	89,60 bz G
Hibernia u. Shamr.	4	43,00 G
Immobilien (Berl.)	4	81,50 B
Kramsta, Leinen F.	4	85,00 B
Lauchhammer	4	24,50 B
Laurahütte	4	68,52 G
Luise Tiefbau-Bergw.	4	36,60 bz G
Magdeburg. Bergw.	4	136,75 bz G
do. Spritfabrik	4	19,50 B
Marienhütte Bergw.	4	50,50 bz
Massener Bergwerk	4	28,50 B
Menden u. Schw. B.	4	58,25 bz
Oberschles. Eis.-Bed.	4	32,00 B
Ostend	4	8,00 B
Phönix B.-A. Lit. A.	4	53,00 G
Phönix B.-A. Lit. B.	4	45,00 G
Redenhütte	4	3,75 bz
Rhein.-Nass. Bergwerk	4	97,00 bz G
Rhein.-Westfäl. Ind.	4	20,00 B
Stobwasser Lampen	4	55,00 G
Union-Eisenwerk	4	3,00 bz B
Unter den Linden	4	14,50 bz
Wäsemann Bau-V.	4	28,50 B
Westend (Quistorp)	fr.	10,10 G
Wissener Bergwerk	4	36,75 bz 13 bz
Wöhlert Maschinen	4	16,25 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Aachen-Mastricht	4	19,50 bz
Altona-Kiel	4	112,00 bz B
Bergisch-Märkische	4	78,75 bz
Berlin-Anhalt	4	109,00 G
Berlin-Dresden	5	26,00 bz
Berlin Görlitz	4	28,75 bz G
Berlin Hamburg	4	175,00 bz B
Berliner Nordbahn	fr.	0,75 bz
Brl. Potsd. Magdeb.	4	70,00 bz B
Berlin Stettin	4	125,00 bz B
Bresl. Schw.-Freibg.	4	83,80 bz
Cöln-Minden	4	95,40 bz
do. Litt. B.	5	93,90 bz G
Halle-Sorau-Guben	4	6,00 bz B
Hann. Altenbeken	4	7,60 bz
do. II Serie	4	10,00 B
Märkisch Posener	4	18,75 bz G
Magd. Halberstadt	4	40,50 bz G
Magdeburg-Leipzig	4	211,80 bz
do. do. Litt. B.	4	90,60 G
Münster-Hamm	4	97,00 G
Niederschles.-Märkisch	4	99,50 bz B
Nordhausen-Erfurt	4	31,90 bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	3½	148,75 bz G
do. Litt. B.	3½	138,00 B
do. Litt. E.	5	141,00 G
Ostpreuß. Südbahn	4	22,90 bz
Pomm. Centralbahn	fr.	0,25 bz G
Rechte Oder Uferbahn	4	106,00 bz B
Rheinische	4	115,70, 30 bz
do. Litt. B. v. St. gar.	4	90,70 bz B
Rhein Nahebahn	4	11,00 bz
Stargard-Posen	4½	100,25 bz
Thüringische	4	115,30 bz G
do. Litt. B. v. St. gar.	4	87,00 bz
do. Litt. C. v. St. gar.	4½	98,10 bz
Weimar Geraer	4½	42,00 bz G
Albrechtsbahn	5	16,75 bz
Amsterdam Rotterd.	4	109,25 bz G
Aussig-Teplitz	4	98,25 bz
Baltische	3	57,00 bz
Böhm. Westbahn	5	84,90 bz
Brest-Grajewo	4	26,00 bz
Brest-Kiew	4	60,50 bz
Dux-Bodenbach	4	09,75 bz
Elisabeth-Westbahn	5	74,00 B
Kaiser Franz Joseph	5	68,50 bz
Galiz. Karl Ludwig)	5	91,75 90,75bz
Gotthard Bahn	6	58,20 B
Kaschau-Oderberg	5	53,00 bz
Ludwigsh.-Bexbach	4	179,75 bz
Lüttich Limburg	4	14 90 bz
Mainz-Ludwigsburg	4	97,75 bz
Oberhess. v. St. gar	3½	72,50 G
Oestr. frz Staatsbahn	4	
do. Nordwestbahn	5	253,50 bz
do. Litt. B.	5	88,00 G
Reichenb. Pardubitz	4½	59,50 bz G
Kronpr Rudolfsbahn	5	55,70 bz G
Rjask Wyas	5	
Rumänier	4	25,50 26,50bz
Russische Staatsbahn	5	106 00 bz B
Schweizer Unionbahn	4	4,70 bz G
Schweizer Westbahn	4	12,50 bz G
Südösterr. (Lomb.)	4	
Turnau Prag	4	41,00 G
Vorarlberger	5	50,00 bz B
Warschau Wien	4	230,00 G

Eisenbahn-Stammprioritäten

Altenburg Zeitz	5	
Berlin Dresden	5	73,00 bz G
Berlin-Görlitzer	5	64,70 G
Berliner Nordbahn	fr.	1,50 B
Breslau Warschau	5	26,00 bz G
Chemn.-Ane-Adorf	5	19,75 bz G
Crefeld K. Kempen	fr.	
Gera-Plauen	5	03,00 G
Halle-Sorau-Guben	5	12,50 B
Hannover-Altenbek.	5	21,75 bz G
do. II. Serie	5	24,00 bz B
Leipz.-Gaschw.-Ms.	5	69,50 bz
Märkisch Posen	5	62,80 bz G
Magdeb.-Halberst. B.	3½	53,75 bz
do. do C.	5	82,00 bz G
Münster-Enschede	5	08,00 bz G
Nordhausen-Erfurt	5	22 00 G
Oberlausitzer	5	37,50 bz
Ostpreuß Südbahn	5	67,75 bz
RechteOderufer Bahn	5	108,00 G
Rheinische	4	
Rumänische	8	82,40 bz
Saalbahn	5	18,00 bz G
Saal Unstrutbahn	5	02,25 G
Tilsit Insterburg	5	67,50 bz G
Weimar-Geraer	5	20,00 B

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Aach.-Mastricht	4½	
do. do. II.	5	98,25 bz G
do. do. III.	5	97,00 G
Berg.-Märkische I.	4½	100,00 B
do. II.	3½	
do. III. v. St. g	3½	84,20 B
do. do. Litt. B.	3½	84,20 B
do. do. Litt. C.	3½	74,75 bz
do. IV.	4½	97 75 B
do. V.	4½	97,75 B
do. VI.	4½	97,75 B
do VII.	5	101,75 bz
Aachen-Düsseldorf I.	4	89,75 B
do. do. II	4	89,75 B
do. do III.	4½	93,50 G
do. Düss. Elb.-Pr.	4	
do. do. II.	4½	95,00 bz
do. Dortmd.-Soest	4	89,50 G
do. do. II	4½	95,50 G
do. Nordb. Fr. W.	5	101,50 bz
do. Ruhr-Cr.-K.	4½	96,00 B
do. do. II.	4	
do. do III.	4½	97,00 G
Berlin-Anhalt	4	
do.	4½	99,75 G
do. Litt. B.	4½	99,75 G
Berlin-Görlitz	5	101,25 G
do do	4½	
Berlin-Hamburg	4	
do. do. II.	4	
do. do. III.	5	103,75 B
Berl.-Potsd. M. A. B.	4	
do. do. C.	4	89,40 bz B
do. do. D.	4½	96,75 G
do do F	4½	
Berlin-Stettin I.	4½	
do. do. II.	4	90,50 bz G
do do. III.	4	90,50 bz G
do. IV. v. St. g.	4½	102,25 bz
do. VI. do	4	90,25 bz
do VII.	4½	95,00 G
Bresl.-Schw.-Freibrg.	4½	
do. do. Litt. G	4½	95,00 G
do. do. Litt. H.	4½	
do. do. Litt. I.	4	90,00 bz G
Cöln-Minden IV.	4	91,10 bz G
do. do. V.	4	89,00 G
do. do. VI.	4½	95,00 bz G
Halle-Sorau Guben	5	97,00 bz G
do. do. II.	5	92,25 bz G
Hannov.-Altenbek. I.	4½	
do. do. II	4½	
do. do. III	4½	83,60 bz G
Märkisch-Posener	5	101,50 G
Magdeb.-Halberstadt	4½	97,50 B
do. do. de 1865	4½	94,00 G
do. do. de 1873	4½	
do. Leipzig de 1867	4½	99,75 G
do. do. de 1873	4½	98,25 G
do. Wittenberge	3	71,00 B
do. do.	4½	
Niederschles.-Märk. I.	4	97,00 B
do. II a 62½ thlr.	4	
do. Obl. I. u. II	4	97,00 G
do. do. III conv	4	95,00 bz G
Nordhausen-Erfurt I.	5	
Oberschlesische A.	4	
Oberschlesische B.	3½	
do. C.	4	
do. D.	4	91,70 bz G
do. E.	3½	85,00 bz
do. F.	4½	99,75 B
do. G.	4½	97,50 G
do. H.	4½	100,80 G
do. v. 1869	5	103,10 bz
do. v. 1873	4	
Oberschles. v. 1874	4½	96,90 B
do. Brieg Neisse	4½	96,90 G
do. Cos.-Oderb.	4	
do. do.	5	102,50 G
do. Niedsch. Zwgb.	3½	
do. Starg. Pos.	4	
do. do. II.	4½	
do. do. III.	4½	
Ostpreuß. Südbahn	5	
do. Litt. B.	5	
do. Litt. C.	5	
Rechte-Oder-Ufer	5	103,00 B
Rheinische	4	
do. v. St. gar.	3½	
do. von 1858, 60	4½	98,30 bz B
do. von 1862, 64	4½	98,30 bz B
do. v 1865	4½	98,30 bz B
do. 1869, 71, 73	5	102,50 B
do. v. 1874	5	102,50 G
Rh.-Nahe. v. St. g.	4½	101,80 bz
do. II. do.	4½	101,80 bz
Schlesw.-Holstein	4½	98,00 B
Thüringer I.	4	93,00 B
do. II.	4½	
do. III.	4	93,00 B
do. V.	4½	99,50 bz B
do. VI.	4½	99,30 bz

Ausländische Prioritäten.

Elisabeth-Westbahn	5	80,25 G
Gal. Karl-Ludwig. I.	5	87,40 B
do. do. II.	5	86,00 B
do. do. III.	5	83,80 G
do. do. IV.	5	83,40 G
Lemberg Czernow. I	5	70,00 G
do. II.	5	72,60 G
do. III.	5	66,40 bz
do. IV.	5	63 80 bz
Mähr.-Schles. Ctrlb.	fr.	29,00 G
Mainz-Ludwigshafen	5	102,00 B
do. do	4½	97,40 G
Oesterr.-Franz. Stsb.	3	317,90 B
do. Ergänzungsn.	3	309,40 G
Oesterr. Franz. Stsb.	5	97,50 bz G
do II. Em.	5	97,50 bz G
Oesterr. Nordwestb.	5	82,90 B
Oest. Nrdwstb. Litt. B.	5	66,50 G
do. Goldpriorität.	5	
Kronpr. Rud.-Bahn	5	74,30 G
do. do. 1869	5	72,30 G
do. do. 1872	5	71,75 G
Rab-Graz Pr.-A.	4	80,10 bz G
Reichenb. Pardubitz.	5	78,80 G
Südösterr. (Lomb.)	3	234,00 bz
do. do. neue	3	234,50 G
do. do. 1875	6	
do. do. 1876	6	101,25 bz G
do. do. 1877	6	101,50 G
do. do. 1878	6	103,00 G
do. do. Oblig.	5	81,25 bz B
Baltische, gar.	5	87,00 bz G
Brest-Grajewo	5	80,00 bz
Charkow-Asow. g.	5	96,00 B
do. in Lstr. a 20 40	5	
Charkow.-Krementsch.	5	95,00 bz G
Jelez Orel, gar.	5	95,80 B
Jelez-Woron., gar.	5	
Koslow.-Woron	5	97,50 bz
Koslow.-Woron. Obl.	5	87,25 bz G
Kursk. Chark. gar.	5	95,50 bz B
K. Chark.-As. (Obl)	5	94,50 bz
Kursk.-Kiew, gar.	5	97,25 bz G
Losowo Sewast	5	95,75 bz
Mosco-Rjäsan, g.	5	100,90 bz B
Mosk.-Smolensk	5	95,50 bz
Schuja-Iwanowo	5	95,50 bz
Warschau Teresp.	5	95,50 bz
do. kleine	5	96,25 G
Warschau-Wien II.	5	98,40 G
do. III	5	95,50 bz
do. IV.	5	94,75 bz
Zarskoe-Selo	5	87,00 G

Druck und Verlag von W. Decker u. Comp. (E. Röstel) in Posen.